Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Dinstag den 17. November 1857. Nr. 537.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 16. November, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 30 Min.) Staatsschuldscheine 81¾ G. Prämien-Anleihe 109 G. Schles. Bank-Verein 75½ G. Commandit-Antheile 101⅝ G. Köln-Minden 143½ G. Alte Freiburger 114 B. Neue Freiburger 103 B. Oberschlesische Litt. A. 137½ G. Oberschlesische Litt. B. 129½ G. Oberschlesische Litt. C. 125½ G. Wilhelms-Bahn 45½ G. Rheinische Aktien 86½ B. Darmstädter 88¾ B. Dessauer Bank-Aktien 53¾ G. Oesterreich. Credit-Aktien 90 G. Oesterr. National-Anleihe 77¼ G. Wien 2 Monate 93 G. Ludwigshafen-Berbach 146 G. Darmstädter Zettelbank 88¼ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 45¼ B. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 168½ G. Oppeln-Tarnowitzer 65 G. — Stille. Bahnen fester.

Wien, 16. November. Credit-Aktien 191¾ G. Nordbahn 169 G. National-Anlehen 82 G. Staatseisenbahn-Aktien 268¼ G. (?) London 10 Gd. 29 Kr. G.

Berlin, 16. November. Roggen lustlos. November 38¾, November-Dezember 38¾, Frühjahr 41¾, Mai-Juni 42. — Spiritus fest. Loco 19, November 19⅛, November-Dezember 19⅛, Frühjahr 20¾, Mai-Juni —. — Rüböl besser. November 13½, Frühjahr 13⅛.

Telegraphische Nachrichten.

London, 15. Nov. Der heutige „Observer" meldet, daß morgen ein königlicher Geheimrath stattfinden werde zur Abfassung der Proklamation, durch welche das Parlament auf den 3ten Dezember einberufen wird.

Demselben Blatt zufolge würde die Bank von England wahrscheinlich ihre Noten-Emission vor dem Zusammentritt des Parlaments nicht ausdehnen.

London, 14. Nov. Der Gouverneur und Vice-Gouverneur der Bank von England haben der Regierung folgende Resolution der Bank-Direktoren in Bezug auf das Schreiben von Donnerstag übersandt:

In einer Versammlung der Bank-Direktoren, am Freitag den 13ten November 1857, wurde beschlossen, daß die Gouverneure ersucht werden, den ersten Lord des Schatzes und den Schatzkanzler davon in Kenntniß zu setzen, daß das Direktorium bereit ist, in Gemäßheit des gestern an dasselbe gerichteten Schreibens zu handeln.

John Bentley, Sekretär.

Florenz, 13. Novbr. Der „Monitore toscano" enthält den zwischen der päpstischen und toskanischen Regierung abgeschlossenen Vertrag wegen Verbindung der wechselseitigen Telegraphenlinien.

London, 11. Novbr. Bei Abgang der letzten Post waren die an zwei Orten der Präsidentschaft Bombay und in Guzerat ausgebrochenen Revolten noch nicht unterdrückt.

Briefe aus Kalkutta vom 9. Oktober melden, daß die Insurgenten von Delhi in zwei Treffen geschlagen wurden. Koor-Singh ward zurückgeworfen.

General Outram ward bei dem Angriff auf Lucknow verwundet. Die Lage des Generals Havelock in dieser Stadt, wohin er mit nur 1000 Mann, außer 1000 Kranken und Verwundeten, nebst einem großen Haufen Weibern und Kindern gekommen ist, wird für sehr kritisch gehalten, um so mehr, als Nana-Sahib, an der Spitze einer zahlreichen Armee, jede Verbindung mit Cawnpur abgeschnitten hat.

Die „Times" in ihrer neuesten Ausgabe sagt, daß ganz Central-Indien in Aufregung ist, eben so wie die Landschaft Mulwa, und daß die Insurgenten von Judhpore sehr zahlreich sind. (Nord.)

Breslau, 16. November. [Zur Situation.] Die englische Finanzkrise hat, wie seit einigen Tagen vorhergesehen wurde, eine Einmischung der Regierung in die Bank-Angelegenheiten herbeigeführt, welche im Allgemeinen den Beifall der dortigen Presse findet. Nur die „Times" greift die Anordnung der Regierung mit großer Entschiedenheit an (s. unter London). Zum Verständniß dieser Anordnung erinnern wir daran, daß auf Gruud der Bank-Charten-Akte vom Jahre 1844 die Noten-Emission der britischen Bank eng begrenzt ist. Dieselbe darf grundsätzlich außer einem Noten-Betrage, welcher ihrem Vorrath an Gold und Silber an Werth völlig gleichkommt, an sogenannten „unrepräsentirten Noten" nur eine Summe von 14 Mill. Pfd. St. ausgeben, weil diese Summe zwar nicht in Baargeld repräsentirt, wohl aber durch das Grundkapital der Bank (zum großen Theil in Staatssicherheiten festgelegt) verbürgt ist. Von Seiten englischer Finanzmänner ist oft darüber geklagt worden, daß die Bank, indem sie für die repräsentirten Noten eine gleichwerthige Deckung von Metall vorräthig halten müsse, einen zu großen Theil baarer Cirkulationsmittel nutzlos festhalte, da beispielsweise die Hälfte hinreichend sein würde, die unverzügliche Einlösung aller eingehenden Noten zu bewirken. Dieser Klage scheint man jetzt Gehör zu geben, hoffend, daß die guten Wirkungen, welche der Präcedenzfall vom Jahre 1847 herbeiführte, auch jetzt eintreten werde.

Zu den brillanten Nachrichten aus Indien ist der hinkende Bote nachgekommen, welcher den glücklichen Zug des Generals Havelock nach Lucknow so ziemlich als einen Sprung in die Mäusefalle darstellt.

Lag schon die Gefahr nahe, daß das Belagerungs-Corps von Delhi schließlich in den dortigen Straßenkämpfen erdrückt werden möchte, so bestand dasselbe doch immerhin aus 15,000 Mann, und konnte so schließlich seine Aufgabe lösen. Aber für das nur 2500 Mann zählende Corps des Generals Havelock, gegen welches die ganze, früher auf 30—40,000 Mann geschätzte Macht von Audh in Waffen stand, und das schon bei den ersten Affairen ein Fünftel seiner Mannschaft verlor, hat die gleiche Aufgabe in Lucknow sich doch als eine zu kolossale erwiesen. Es ist schließlich nicht gelungen, sich der Stadt ebenso wie Delhi's zu bemächtigen; vielmehr ist das englische Corps aus der Offensive in die Densive zurückgeworfen, und wenn es früher im Plane lag, die Besatzung von Lucknow nur zu befreien, das dortige Fort zu sprengen und auf Cawnpore zurückzugehen, so hat sich jetzt selbst dies als unthunlich gezeigt. Es ist dies um so schwerer durchzuführen, als bei jener Besatzung sich bekanntlich zahlreiche Frauen und Kinder befinden, deren Transport zunächst den Rückzug außerordentlich erschwert. Statt des gehofften Entsatzes ist also zunächst den Belagerten nur eine bedeutende Verstärkung geworden, und es frägt sich, ob der nöthige Proviant für die vermehrte Zahl vorhanden ist. Nachdem von Kalkutta aus schon früher das Aeußerste aufgeboten worden, um das Corps Havelocks zu verstärken, ohne daß mehr als 2500 Mann aufzubringen waren, muß man zweifeln, daß von dort her Rettung zu erwarten sei. Eher könnte diese vielleicht jetzt von Nordost her kommen, wenn die Sieger von Delhi nach Allem noch Kraft genug besitzen, von Agra aus auch gegen Audh einen entscheidenden Streich zu führen.

Die unglückliche Donau-Fürstenthümerfrage scheint zu ganz ernstlichen Verwickelungen führen zu wollen. Nicht blos, daß die Pforte vorzeitig gegen die eventuellen Beschlüsse der Konferenz protestirt, wozu ihr der „Nord" um so mehr das Recht bestreitet, als sie bereits im organischen Statut von 1829 die Union prinzipiell zugestanden hat; auch die Divans scheinen, wie unsere wiener Korrespondenz berichtet, der Entscheidung vorgreifen zu wollen, indem sie eine provische Regierung zu errichten beschlossen haben sollen.

Das wäre denn allerdings ein revolutionärer Schritt, welcher der Sache der Unionisten gewaltig schaden könnte.

Preußen.

± **Berlin,** 15. Novbr. Nach einer Uebersicht des Weinbaues im preußischen Staate und den mit ihm die Uebergangs-Abgabe an Wein theilenden Vereinsländern für die Jahre 1853, 54 und 55 wurden im Jahre 1853 in Preußen 61,279 Morgen Land mit Wein bebaut, welche einen Gewinn von 433,481 Eimer gaben, im Jahre 1854 60,626 Morgen, von welchen 117,225 Eimer gewonnen wurden, im Jahre 1855 60,199 Morgen, welche einen Ertrag von 229,937 Eimer hatten. Den bei weitem stärksten Weinbau hatte die Gegend an der Mosel, demnächst kam die Rheingegend und alsdann andere Gegenden in der Rheinprovinz und Westfalen, dann Schlesien, Sachsen ꝛc. In Luxemburg wurden circa 3260 Morgen. resp. 53,558, 4743 und 28,339 Eimer Wein gewonnen, im Fürstenthum Birkenfeld auf circa 1478 Morgen, resp. 5340, 304 und 1663 Eimer, im Kurfürstenthum Hessen auf 1506 Morgen, resp. 969, 57 und 533 Eimer, im thüringischen Vereine auf circa 950 Morgen, resp. 335, 210 und 715 Eimer.

Armee-Reduktionen ist die neue Parole, welche durch Europa tönt. Die drei Kaiser sollen sich über eine Verminderung ihrer Armeen verständigt haben. Wir bezweifeln nicht, daß der Wunsch nach Armee-Reduktion ein allseitiger ist, seitdem der Krieg weniger auf dem Schlachtfelde, als auf dem Gebiete des Verkehrs und der Industrie ausgekämpft wird. Die Völker wollen keinen Krieg, sie fürchten, daß er ihre Wohlfahrt zerstören könnte. Die Kabinete sind zu der Ueberzeugung gekommen, daß Eroberungskriege nicht mehr möglich sind, daß die Entscheidung in streitigen Fällen durch die Waffen mit zu großen Opfern verbunden ist und mit der sittlichen Höhe der Jetztzeit nicht mehr in Einklang steht. Wir glauben, daß die Kaiser sich gegenseitig das Versprechen gegeben haben, ihre Heere zu reduziren, aber über das Wie? ist eine Verständigung bis jetzt nicht erfolgt. Noch unterhandeln ihre Staatsmänner über das Maß der Reduktionen und über die Garantien, welche sich die Staaten hierbei gegenseitig zu geben haben. Man hofft, daß diese Unterhandlungen zu dem gewünschten Ziele gelangen, aber möglich ist es auch wieder, daß sie scheitern, denn die Verhältnisse in den einzelnen Staaten laufen wesentlich auseinander. Oesterreich muß eine große Armee unter den Waffen haben, da Ungarn und Italien im Schach zu halten ist. Rußland könnte seine Heere auf ein Minimum bringen, wenn es nicht ein hervorragendes Prinzip in der russischen Politik wäre, Gebietserweiterungen nach dem Süden Asiens hin zu erkämpfen und dort als Rival Englands aufzutreten. Der Kaiser von Frankreich stützt seinen Thron zum Theil durch die Armee, welche er auch für seine Besitzungen in Afrika gebraucht. — Was Preußen anbetrifft, so wird hier durch eine künstliche Heeres-Verfassung die Armee fortlaufend auf dem geringsten Fuß gehalten, so daß eine Verminderung derselben nicht gut möglich ist.

Berlin, 14. Novbr. Die „N. Pr. Ztg." wies neulich darauf hin, daß es wünschenswerth sei, Rendsburg zu einer deutschen Bundesfestung zu machen. Zu der in jenem Artikel beiläufig erwähnten Grenzfrage geht ihr aus guter Quelle eine Ergänzung zu, wie folgt:

In dem Aufsatze: „Eine holsteinische Bundesfestung" in Nr. 265 der „N. Pr. Ztg." wird beiläufig gesagt, daß ein Theil der (früheren) Festungswerke von Rendsburg auf schleswigschem Boden gelegen habe. Hierüber möchte ich einige Bemerkungen machen. Der deutsche Theil der, zur Ermittelung der Grenze zwischen Holstein und Schleswig niedergesetzten Kommission, welchem alle bezüglichen Urkunden zugänglich waren, hat historisch nachgewiesen, daß keines der damaligen oder früheren Festungswerke Rendsburgs auf anderm als deutschem, mithin holsteinischem Grund und Boden lag oder gelegen hat. Außer mehreren, zum Theil beträchtlichen Landstrecken, auf dem jetzigen rechten Ufer der Eider und dem nördlichen Kanalufer, konnte auch Rendsburg gegenüber auf dem rechten Eiderufer, ein Raum als deutsch beansprucht werden, welcher weit über das Kronwerk und selbst die von der schleswig-holsteinischen Armee angelegten detachirten Werke hinaus reichte. Die dänischen Kommissare haben allerdings das nicht zugegeben. Diese Kommissare haben aber überhaupt mit und ohne Grund Alles bestritten, was nicht ihrem Interesse diente. Sie haben selbst der Stadt Rendsburg die Eigenschaft einer deutschen Stadt abgeleugnet, trotz der Urkunden mehrerer hundert Jahre, welche das Archiv von Rendsburg damals noch aufbewahrte.

[Zur Tages-Chronik.] Die erfolgte Wahl des bisherigen Landesältesten, Rittmeisters a. D. v. Lieres auf Stephanshayn, zum Direktor der schweidnitz-jauerschen Fürstenthums-Landschaft für den sechsjährigen Zeitraum von Johannis 1857 bis dahin 1863 hat die allerhöchste Bestätigung erhalten.

— Der Polizeibericht meldet, daß seit dem 7. ein junges 16-jähriges Mädchen vermißt wird. Wie jetzt nach hiesigen Blättern verlautet, ist dasselbe die Tochter eines Kaufmanns in der Kloster-Straße und hatte ein Liebesverhältniß mit dem peruanischen Major Emerentio Tarego, der sich längere Zeit hier aufhielt, um Artilleristen für Peru anzuwerben. Da der Vater seine Bewerbungen abwies, soll er das Mädchen entführt haben. Der Vater ist mit einem Polizei-Beamten ihnen nachgereist. Der „Gothaer Ztg." zufolge, ist der peruanische Offizier in Gotha, wo er am 11. mit der Flüchtigen angekommen, sofort von der durch den Telegraphen von dem Vorgefallenen in Kenntniß gesetzten Polizeibehörde zur Verantwortung gezogen worden. Der Vater kam am 12. mit Herrn Stieber und einem andern berliner Polizei-Beamten in Gotha an, um die Entflohene wohlbehalten daselbst wieder zu finden; der Peruaner ist aber durch die genannten Beamten gestern nach Erfurt gebracht worden, und wird von da nach Berlin zurückgeführt werden.

— Der „Gerichtsztg." zufolge hat die Zahl der Wechselklagen in den letzten Wochen beim hiesigen Stadtgericht derartig zugenommen, daß man betreffenden Orts damit umgehen soll, eine Vermehrung des Beamtenpersonals zur Bearbeitung dieser Sachen eintreten zu lassen.

— Dieser Tage stand bei einer königlichen Behörde ein Termin wegen Lieferung von Brennmaterialien an, zu welchem kein einziger Lieferungslustiger erschienen war. (Berl. Bl.)

— Die Ernennung des Adjutanten beim General-Commando in den Marken, Rittmeisters Grafen zu Eulenburg, zum persönlichen Adjutanten des General-Feldmarschalls Freiherrn v. Wrangel ist in so fern von einiger Bedeutung, als reglementsmäßig nur die königlichen Prinzen und die Feldmarschälle das Vorrecht persönlicher Adjutanten genießen; bei den letztern aber selbiges bisher niemals zur Ausführung gekommen ist. Man wird demnach in dieser Ernennung eine neue Auszeichnung für den hochverdienten alten General und einen Beweis des demselben höchsten Orts fortgesetzt gewidmeten Wohlwollens erblikken dürfen.

— Die Nachrichten, welche mir von zuverlässiger Seite über das Befinden des Kabinetsraths v. Niebuhr zugehen, lauten leider sehr traurig. Der Kranke hat am vorigen Dinstag wieder einen heftigen Anfall nervöser Aufregung gehabt und liegt seitdem in einem Zustande fast vollkommener Apathie. Daß Dr. Schönlein als Ursache des Leidens einen organischen Fehler im Gehirn vermuthet, ist richtig; ebenso, daß derselbe für eine gänzliche Wiederherstellung wenig Hoffnung giebt. (Elberf. Z.)

Neustadt in Westpr., 11. Novbr. Heute Morgens um 5 Uhr ist der Postillon, welcher die Neustadt-Krokower Kariolpost führt, auf dem Wege nach Krokow, unweit des Dorfes Nanitz, von einer männlichen Person angehalten worden. Letztere, welche wahrscheinlich die Absicht hatte, den Postillon zu tödten und sich der Werthstücke der Post zu bemächtigen, trat in der Dunkelheit dicht an den langsam fahrenden Wagen heran und versetzte dem Postillon mit einem schweren Pfahl einen Schlag über den Kopf. Der neue starke Hut, welchen der Postillon trug, verhinderte die nachtheiligen Folgen dieses Schlages und durch das schnelle Antreiben des Pferdes gelang es dem Wagenführer, dem zweiten Schlage auszuweichen. Die hiesige Polizeiverwaltung hat bereits eine der That verdächtige Person eingezogen. (D. D.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 13. Nov. [Bundestags-Angelegenheiten.] In der gestrigen Sitzung des Bundestages ist, dem Vernehmen nach, die holstein-lauenburgische Angelegenheit noch nicht zur Berathung gekommen, indem der desfallsige Ausschußvortrag der Kürze der Zeit wegen nicht hat erstattet werden können. Von allgemeinerem Interesse dürfte nur der Antrag Badens sein, welchen es auf die Genehmigung einer Rheinbrücke an der schweizer Grenze bei Waldshut gestellt hat. Es kommt nämlich darauf an, eine feste Verbindung für die beiden Eisenbahnstrecken Basel-Waldshut und Waldshut-Zürich herzustellen, um die Kommunikation zwischen Basel und Zürich möglichst zu beschleunigen und zu erleichtern. — Der fürstl. lippesche Minister von Oheimb ist in diesen Tagen hier angekommen. (Zeit.)

Oesterreich.

⊙ **Wien,** 15. November. Die neuesten Nachrichten, welche aus Konstantinopel hier eingetroffen sind, enthalten sehr bedenkliche Zeichen der wachsenden Gährung in den Donaufürstenthümern. Wie es heißt, sollen die Divans ad hoc in Jassy und Bukarest die Absicht ausgesprochen haben, eine provisorische Regierung zu errichten. Bestätigt sich diese Nachricht, so stehen ernste Verwicklungen in Aussicht, und namentlich für die Pforte erwächst die Pflicht, ihre Rechte und Ansprüche auf die Gestaltung der beiden suzeränen Fürstenthümer mit Nachdruck geltend zu machen. Omer Pascha soll bereits die Weisnng besitzen, nicht nach Bagdad sich zu begeben, sondern in Konstantinopel zu verbleiben. — Gestern begab sich eine Deputation der Nationalbank zu dem Finanzminister, um ihm die Lage des hiesigen Platzes in einem solchen Lichte zu schildern, das die Nothwendigkeit begründet, den Zinsfuß der Bank zu erhöhen. Es entfällt mithin jede Besorgniß, daß auch die wiener Nationalbank in eine Erhöhung des Escompt eingeht, und damit dem Beispiele der übrigen Banken Europas folgen würde. — In Oesterreich dürfte eine Erhöhung des Zinsfußes der Bank erst dann eintreten, wenn die Nationalbank genöthigt sein wird, die Baarzahlungen aufzunehmen.

Frankreich.

Paris, 13. November. [Aus Compiègne; die Obsequien Abbatuccis.] Der Tod des Justizministers Abbatuccis soll den Kaiser schmerzlich berührt haben. Die Lustbarkeiten, Parforcejagd und Theater, die gestern in Compiègne stattfinden sollten, wurden abbestellt. — Unter den neuen Gästen des kaiserlichen Hoflagers befinden sich der russische Gesandte Graf Kisseleff, der preußische Gesandte Graf Hatzfeldt und die Gräfin Hatzfeldt, der Fürst von Reuß VII., der Marschall

Pelissier, der Minister Rouland und der Senatspräsident Troplong. — Die Obsequien des verstorbenen Justiz-Ministers Abbatucci werden morgen auf Kosten des Staates in der Madelaine-Kirche feierlich stattfinden. Die Leiche ist heute in der Kapelle des Justiz-Ministeriums ausgestellt und der Zutritt Jedermann erlaubt.

Paris, 12. Novbr. Man giebt hier bereits eine ausführlichere Analyse der neuesten türkischen Cirkularnote über die Donaufürstenthümerfrage. Dieselbe trägt das Datum vom 23. Oktober, und bespricht das bekannte Votum des Divans der Moldau und Wallachei. Aali Pascha, der das Aktenstück gezeichnet hat, hebt hervor, daß die Deputirten in ihren Reden sowohl, wie in ihren Wünschen, das Wort Suzeränetät ganz vermieden und Redensarten fallen ließen, die hinreichend bewiesen, welchen Zweck sie eigentlich verfolgten. Sie hatten zwar, um den Schein zu wahren, oder um ihr Hintergedanken besser verbergen zu können, von ihrem Wunsche gesprochen, die alten Stipulationen mit der Pforte zu achten, diese Stipulationen beständen aber nirgends und seien mehr als einmal von den Bewohnern der Moldau und Wallachei verletzt worden. Dem türkischen Minister zufolge beweisen die Geschichte und zahllose Dokumente, welches die wahren Ansprüche der Pforte sind, vermittelst deren sie ihre legitime Souveränetät seit Jahren ausgeübt habe, und welches der Ursprung ihrer Privilegien sei. Wie Aali Pascha ferner bemerkt, konnte man schon aus der Zusammensetzung der Divans der Fürstenthümer ersehen, welche Wünsche dieselben aussprechen würden, und er habe in dieser Voraussetzung seine Note vom 23. September erlassen. Ihm zufolge konnte man kein vernünftigeres Resultat von Wahlen erwarten, an denen Männer sich betheiligt hätten, die den Prinzipien huldigten, die 1848 ganz Europa in Aufruhr versetzt hätten. Die Mächte haben ihm zufolge die Divans zusammenberufen, um vor Allem die administrativen Reformen kennen zu lernen, deren die Fürstenthümer bedürften. Ohne daran aber auch nur zu denken, hätten dieselben reine politische Reformen verlangt, das heißt solche Wünsche ausgesprochen, welche die Suzeränetät der Pforte und die Integrität des türkischen Reiches in Gefahr brächten. Aali Pascha zweifelt nicht, daß die späteren Wünsche der Divans denen, welche sie bereits kundgegeben haben, entsprechen werden, und daß das Ganze eine Lage der Dinge hervorbringe, deren Lösung sehr schwierig sein würde. Nach diesem Exposé der Lage der Dinge schließt die Note ungefähr folgendermaßen: „Wie dem nun auch sein mag, die europäische Kommission wird Bericht abstatten über die Wünsche der Divans, und die Aufgabe des Kongresses wird es sein, später die Tragweite und den Charakter ihres Werkes zu würdigen. Was die Pforte betrifft, voll Vertrauen in ihr gutes Recht und in die vollkommene Aufrichtigkeit der Absichten ihrer erhabenen Verbündeten, so wird sie mit Ruhe die Vereinigung der pariser Konferenzen abwarten, um die sogenannten nationalen Forderungen der in Rede stehenden Versammlungen zu diskutiren und zu bekämpfen. Sie werden hiermit aufgefordert, sich der Regiernng gegenüber, bei der Sie beglaubigt sind, über die letzte Phase der Angelegenheiten der Fürstenthümer den Prinzipien gemäß zu erklären, welche ich Ihnen oben angedeutet habe.“ Das russische Geschwader unter Kurnetzow, welches von Kronstadt nach den chinesischen Gewässern geht, liegt jetzt auf der Rhede von Cherbourg. Es besteht aus 6 Dampfern, wovon 3 Korvetten und 3 Klipper sind. Die drei Korvetten haben jede 152, die drei Klipper jeder 129 Mann an Bord. Das gesammte Personal des Geschwaders besteht aus 843 Mann mit 48 Kanonen; die Dampfer haben zusammen 800 Pferdekraft.

Großbritannien.

London, 13. Novbr. Die Besiegung der Meuterer zu Delhi und die Befreiung Lucknows, beide vollbracht unter den schwierigsten Verhältnissen, mit ungeheuern Opfern, lediglich durch den Heldenmuth und die Todesverachtung kleiner britischer Heersäulen einem übermächtigen Feinde gegenüber, geben Veranlassung zu Leitartikeln, Briefen und Vorschlägen aller Art, in denen sich die berechtigte Freude über den Doppelsieg lebhaft ausspricht. Auch die „Times“ kommt heute auf diese Siege zurück, um die Regierung und das Land zu erinnern, daß es gegen die Hinterlassenen der Gefallenen, vor Allem der beiden Generale Nicholson und Neil eine heilige Schuld der Dankbarkeit abzutragen habe. Bisher habe die Regierung mit ihren Belohnungen noch gegeizt; Sir John Lawrence sei mit einem rothen Bändchen, Havelock mit einer kleinen Dienstpension abgefertigt worden, und doch hätten sie und ihre tapferen Soldaten Ansprüche auf die höchsten Auszeichnungen, die das Land zu vergeben habe. Die „Times“ hofft zuversichtlich, daß man sie ihnen nicht vorenthalten wird.

Einstweilen hat ein Theil des Publikums eine passende Gelegenheit benützt, um den General Havelock in seiner Frau zu ehren. Diese hatte mit ihren Töchtern gestern Abend Her Majestys Theater besucht, wo Jullien jetzt den Taktstock schwingt. Es war die Havelock-Quadrille gespielt worden, und das Publikum begehrte stürmisch eine Wiederholung, als der Kapellmeister nach einer Loge deutete und dem Auditorium meldete, daß sich Lady Havelock selbst in derselben befinde. Da war denn des Jubels und Zurufs kein Ende. Alles erhob sich von den Plätzen und begrüßte die Frau des gefeierten Kriegers mit neunmaligen Hochs. Die Dame weinte vor Rührung. Es soll eine sehr ergreifende Scene gewesen sein.

Gestern, sagt der „Herald“, flüsterte man sich in Downing-Street das Gerücht zu, Lord Elgin sei, aus Verdruß über seine nutzlose chinesische Sendung, auf dem Heimwege nach England. Wir sind nicht in die Geheimnisse des auswärtigen Amtes eingeweiht und können uns daher nicht herausnehmen, das Gerücht zu bestätigen; aber wir haben Grund zu glauben, daß wichtige Depeschen unter der Adresse „An den Earl of Elgin, Alexandrien“ abgegangen sind, und daß auf Briefen an ihn die Adresse „China“ ausgestrichen und dafür Alexandrien geschrieben wurde.

Der Post-Korrespondent in Marseille telegraphirt den Hauptinhalt der australischen Post per Emen aus Sydney, 11ten, und Melbourne, 19. Sept.; Galle, 9ten, und Aden, 18. Oktober. Nach Marseille sind die Nachrichten über den Emen per Nangeard gelangt. In der Nacht vom 20. Oktober lief der Emen auf ein Korallenriff im rothen Meere auf, machte sich beschädigt wieder los, und wurde an der Ostküste Nubiens auf den Strand gefahren, damit er nicht untergehe. In Suez kam er den 3. November an, überschiffte 640,000 L. in Gold auf den nach Southampton gehenden Astralasian. In den Goldgegenden ging Alles gut. Eine ergiebige Grube war in Aarant, 120 engl. Meilen von Melbourne, entdeckt worden. Der Postdampfer Peddack wird weitere Berichte von Australien in 3 Wochen nach Suez bringen. Der Wollmarkt war sehr fest, und Kontrakte wurden zu hohem Satz geschlossen. Die nächste Schur wird, wie man denkt, geringer als die letzte ausfallen. Geld knapp. Ostindische Produkte realisiren ziemlich gute Preise. In Neusüdwales sind der Hunter, Paterson und andere Flüsse ausgetreten und haben großen Schaden angerichtet. Das Schiff Dunbar, von London nach Sydney gehend, ist mit Mann und Maus zu Grunde gegangen. Mit Ausnahme des einen Matrosen Johnson sind die ganze Bemannung sammt Passagieren, 140 an Zahl, ertrunken. Die Ladung schätzte man auf 70,000 Pfd. St. Am Kap Otway sind die Dampfer Ladybird und Champion zusammengestoßen. Der Champion sank mit 30 bis 70 Menschen. Bei Nelson in Neuseeland hat man reichhaltige Goldbergwerke gefunden; 1500 Unzen waren von dort in Sydney angekommen.

In Liverpool wurde schon gestern um 4 Uhr an der Börse etwas über die von Lord Palmerston empfohlene Bankmaßregel bekannt, und man hielt in Folge davon die Panik für vorüber. — In Edinburgh wurden vorgestern fast alle Banken um Gold überlaufen. Selbst Noten der englischen Bank wurden in manchen Fällen zurückgewiesen. Nach Glasgow hat man gestern in Eile 220 Mann Schützen abgehen lassen.

London, 12. Oktober. [Die Suspension der englischen Bank-Akte.] Die englische Regierung hat sich veranlaßt gesehen, in Anbetracht der schwierigen Finanz-Verhältnisse, in welchen der dortige Handelsstand sich befindet, die Bank-Akte vorläufig aufzuheben. Am 12. November Nachmittags erhielt der Vorstand der Bank von England folgendes vom Premier und vom Schatzkanzler unterzeichnetes Schreiben:

Downing Street, 12. November.

Meine Herren! Ihrer Majestät Regierung hat mit großem und schmerzlichen Antheil die ernsten Folgen beobachtet, welches das neuerdings stattgehabte Fallissement gewisser Aktien-Banken in England und Schottland, sowie gewisser großer Handelshäuser, namentlich solcher, die mit Amerika in Geschäftsverbindung stehen, herbeigeführt hat. Die Störung des Kredits, und das Mißtrauen, welche aus diesen Ereignissen hervorgegangen sind, sowie das Wegfallen eines großen Theiles der durch die bestehenden Bankgesetze autorisirten Papier-Cirkulation versetzen die Regierung Ihrer Majestät, wie es ihr scheint, in die Nothwendigkeit, die Bank von England davon in Kenntniß zu setzen, daß, wenn sie bei der gegenwärtigen außerordentlichen Lage nicht im Stande sein sollte, den Discontirungs- und Vorschuß-Forderungen auf die gewohnten Sicherheiten hin nachzukommen, ohne die von der Bankakte des Jahres 1844 festgesetzten Grenzen ihrer NotenEmission zu überschreiten, die Regierung bereit sein wird, dem Parlamente bei seinem Wiederzusammentritte eine Indemnitäts-Bill für jede solche Ueberschreitung der gesetzmäßigen Noten-Emission vorzulegen. Um zu verhindern, daß diese zeitweilige Aufhebung des Gesetzes weiter ausgedehnt werde, als es die gegenwärtige Lage wirklich nothwendig erheischt, ist Ihrer Majestät Regierung der Ansicht, daß der gegenwärtige Zinsfuß des Bank-Discontos nicht herabzusetzen ist. Die Appropriation des Gewinnstes, welcher durch die den gesetzmäßigen Betrag übersteigende Noten-Emission etwa erzielt wird, behält die Regierung späterer Erwägung vor. Ihrer Majestät Regierung ist sich vollkommen bewußt, wie wichtig es ist, selbst in Zeiten großer merkantilischer Verlegenheiten an dem Buchstaben des Gesetzes festzuhalten; allein sie glaubt, daß zur Beseitigung der Befürchtungen, welche den Lauf der Geldgeschäfte ins Stocken gebracht haben, ein solcher Schritt, wie der jetzt beabsichtigte, nöthig geworden ist, und sie erwartet von der Umsicht und Vorsicht der Direktoren, daß sie seine Wirksamkeit nicht weiter ausdehnen werden, als es die Umstände gebieten, sondern sich streng innerhalb der Grenzen der Nothwendigkeit halten.

Wir haben ꝛc. Palmerston. G. C. Lewis.

An den Gouverneur und Vice-Gouverneur der Bank von England.

Die gestrige „Times“ tritt für die Bank-Akte in die Schranken. In ihrem Leitartikel schreibt sie:

„Es mag mit den Grundsätzen der National-Oekonomie im Einklang stehen, daß man die Noten-Emission in gewöhnlichen Zeiten regulirt, und so leichtfertigen Spekulationen ein Hinderniß in den Weg legt, und Leute, denen es an Kapital fehlt, davon abhält, sich auf Geschäfte einzulassen; hingegen, wenn ein wirklicher Geldmangel eintritt, dem ersten Bank-Institute des Landes gestattet, daß es seine Noten-Emission unter öffentlicher Garantie ausdehnt. Wenn aber dies das Prinzip unseres Geld-Systems ist, so würden wir wohl daran thun, es je eher, je lieber in Gesetzesform zu verkörpern. Wenn es der Bank erlaubt sein soll, ihre gesetzliche Noten-Emission so oft zu überschreiten, als es nöthig ist, den Disconto-Zinsfuß über einen gewissen Punkt zu erhöhen, so sollte eine Parlaments-Akte diesen Bruch mit Zugrundelegung gesunder und verständiger Prinzipien feststellen. Die Handels-Interessen des Landes dürfen nicht unter einem Systeme leiden, kraft dessen man dem Gesetze so lange gehorcht, als der Gehorsam leicht ist, es hingegen vorläufig bei Seite setzt, so oft eine Geldklemme oder ein panischer Schrecken eintritt. Jene Häuser, welche in den Jahren 1847 und 1857 ihre Zahlungen einstellten, ehe eine solche Lockerung des Gesetzes eintrat, dürfen sich wohl darüber beklagen, daß, während sie durch die Wirksamkeit der Bank-Akte zu Boden gedrückt wurden, andere, die weder zahlungsfähiger als sie waren, noch eine höhere Stellung einnahmen, durch die Suspension dieser Akte gerettet worden sind.

Gleichviel, ob die Bank von dem ihr bewilligten Privilegium Gebrauch macht oder nicht, der Eingriff in das Gesetz bleibt derselbe, und diejenigen, welche, auf dessen Unverletzlichkeit bauend, so vorsichtig waren, ihre Zahlungen einzustellen, sehen sich jetzt denen gegenüber, welche ihre Kühnheit oder ihr gutes Glück dazu bewog, noch einen oder ein paar Tage länger auszuhalten, in eine nachtheilige Lage versetzt. Wir können uns sehr wohl denken, daß nur die Vorstellung von dem Bevorstehen großen kommerziellen Unheils die Regierung zu einem so kühnen Schritte bewogen hat. Wie sehr sie die Wichtigkeit dieses Schrittes fühlt, geht aus dem hervor, was wir jetzt zu melden haben. Es ist nämlich beschlossen worden, das Parlament unverzüglich einzuberufen, um die durch die gegenwärtige Krisis angeregte Frage sofort zu erledigen, und für Minister und Bank-Direktoren jene Indemnität zu erlangen, an welche sie appelliren müssen. Am nächsten Montag wird, wie wir hören, eine Geheimraths-Sitzung stattfinden, und wahrscheinlich wird das Parlament die Aufforderung erhalten, sich nach 14 Tagen zu versammeln.

Wir müssen uns auf einen heftigen Angriff auf das englische Geldsystem gefaßt machen, wie es durch die Bank-Akte des Jahres 1844 festgestellt ist. Alle Theoretiker aller Schulen des Geldwesens werden gleich Raubvögeln auf das niederfahren, was ihnen als die Leiche eines todten Gesetzes erscheinen wird.

Die Vertheidiger des gegenwärtigen Systems werden sich die Thatsache vorhalten lassen müssen, daß die Akte in zwei auf einander folgenden Krisen zweimal suspendirt worden ist. Was für einen besseren Beweis kann es scheinbar geben, daß die Akte gerade für die Lage der Dinge, im Hinblick auf welche sie entworfen wurde, nicht genügt?

In Bezug auf die Beibehaltung des gegenwärtigen Gesetzes hegen wir jedoch nicht den geringsten Zweifel. Seine eifrigsten Vertheidiger sagen, es sei vollkommen für alle Zeiten und für alle Umstände, und seine gegenwärtige Suspension sei eine durch einen unsinnigen panischen Schrecken des Volkes erzeugte Schwäche der Regierung. Aber auch die, welche zugeben, daß eine Zeit kommen mag, wo es der Bank zu gestatten sei, ihre Noten-Emission zu erhöhen, können trotzdem die Bank-Akte als das allgemeine Landesgesetz vertheidigen. Sie können mit gutem Fug für sich anführen, daß die gestern von der Regierung gestattete Suspension den Zweck hatte, zu verhindern, daß das Land wieder zu einem Zustande des Tauschhandels zurückkehre. Das Gold bildet bei uns den Maßstab des Werths, und so lange sein Vorrath in hinreichendem Verhältnisse zu den Geschäften des Landes steht, dürfen wir verlangen, daß die Zahlungen in Gold oder in sofort einlösbaren Noten geleistet werden. Wenn aber durch irgend eine plötzliche Erschütterung Metall-Mangel eintritt, wenn das Metall anderwärts hin abfließt, oder an irgend einer Stelle versiegt, so dürfen wir nicht erwarten, daß deshalb alle Geschäfte an dieser Stelle sofort aufhören sollten. Bleibt doch noch immer Geldeswerth übrig, Land und Häuser, Baumwolle und Zucker, Wein und Kaffee. Es kommt nur darauf an, für diese Gegenstände einen Ausdruck in dem Cirkulations-Mittel zu finden, welches den allgemeinen Maßstab des Werthes bildet. Das Gold ist verschwunden, aber das Land besitzt den materiellen Reichthum, welcher es wieder zurückbringen wird. Es handelt sich bei der ganzen Sache nur um ein Paar Monate, vielleicht selbst nur um ein paar Wochen. Man mag es der Regierung in einem solchen Falle erlauben, daß sie, um der Nation zu Hilfe zu kommen, einer Korporation, die gewissermaßen einen nationalen Charakter hat, und durch Gesetze regiert wird, welche die Nation auferlegt hat, gestattet, eine künstliche Währung in Gestalt von Banknoten, die durch kein Metall repräsentirt werden, zu schaffen. Eine solche Maßregel darf jedoch nur als ein außerordentliches Auskunftsmittel betrachtet werden, bei welchem das Gemeinwesen um seines eigenen Besten willen einem gewissen Etablissement erlaubt, die Grenzen eines sicheren und legitimen Verfahrens zu überschreiten. Wir können die Sache so betrachten, als ob das Land sich für die Einlösung der über das gesetzliche Maß hinaus emittirten Noten verbürge, oder, mit anderen Worten, als ob es selbst durch seinen Agenten, die Bank, eine Quantität Papiergeld emittire, damit die Geschäfte des Landes nicht während des vorübergehenden Mangels an dem gewöhnlichen Cirkulations-Mittel ins Stocken gerathen.

Es ist daher kein Beweis von dem Scheitern der Bankakte, wenn zu gewissen Zeiten die beschränkenden Bestimmungen derselben vorläufig aufgehoben werden. Die Akte des J. 1844 ward erlassen, um die Bank, nicht aber um die Nation zu kontroliren. Das Parlament beschloß — und unseres Erachtens that es weise daran — einer großen Korporation nicht die Vollmacht zu ertheilen, in gewöhnlichen Zeiten eine unbeschränkte Anzahl Noten zu emittiren. Es steht ein solches Verfahren streng im Einklange mit den Bestimmungen, welche die Noten-Emission der Landbanken kontroliren, und den londoner Banken die Emission überhaupt untersagen. Ob der Betrag des Ueberschusses, welcher der Bank gestattet ist, für die gewöhnlichen Handelszwecke hinreicht, ist natürlich eine Frage, über die sich streiten läßt; allein zu dem Prinzip, welches eine Beschränkung irgend einer Art auferlegt, hat sich die Nation im Allgemeinen im Verlaufe ihrer Gesetzgebung bekannt. Immerhin jedoch mag das Land befugt sein, irgend einem abnormen Mangel an Cirkulations-Mitteln dadurch abzuhelfen, daß es der Bank die Ermächtigung ertheilt, nicht auf ihre eigene Rechnung, sondern gewissermaßen auf Rechnung der Nation, zu einer außerordentlichen Noten-Emission zu schreiten. Die Nation kann dann den emittirten Betrag reguliren, und über den durch die Maßregel etwa erzielten Gewinnst verfügen. Darin scheint uns die Vertheidigung für ein Einschreiten der Regierung, wie es so eben stattgefunden hat, zu liegen. Die Suspension der Bank-Akte hat nichts mit dem System gemein, welches amerikanischen Etablissements gestattet, das Land mit Papier zu überschwemmen, das nur einen kleinen Bruchtheil des Kapitals oder vielleicht gar kein Kapital repräsentirt. Sie ist ein durch außerordentliche Umstände nöthig gewordenes außerordentliches Auskunftsmittel. Wenn die Nothwendigkeit aufhört, so kann auch das Gesetz wieder in volle Kraft treten. Trotzdem ist die Suspension eines bestimmten Gesetzes eine bedenkliche Sache, die wohl geeignet ist, eine rasche Berufung an das Parlament nöthig zu machen.“

Spanien.

Madrid, 8. Nov. Die „Gaceta“ veröffentlicht folgendes Dekret: „Ich ermächtige den König, meinen hohen, vielgeliebten Gemahl, zu dem Behufe, daß er sofort, nachdem der Prinz oder die Infantin, welche ich mit des Allmächtigen Beistand gebären werde, das heilige Sakrament der Taufe empfangen haben wird, wenn es ein Sohn ist, ihn mit dem hohen Orden des goldnen Vließes und den Großkreuzen der königlichen Orden Karls III., Isabellas der Katholischen und San Juans von Jerusalem dekorire, und wenn es eine Tochter ist, mit dem Orden der Edeldamen der Königin Maria Luisa. Gegeben im Palaste, 7. Novb. 1857. Gez. die Königin. Gegengez. der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Francisco Martinez de la Rosa.“

Asien.

[Neueste Nachrichten aus Ostindien und China.] Zum Sturme auf Delhi, der am 14. bei Tagesanbruch begann, gab die Sprengung des Kaschmir-Thores die Losung, da die Bresche nicht genügte, um das Ersteigen der Wälle ohne Leitern zu gestatten. Ingenieur-Lieutenant Salkeld mit drei Sergeanten bewerkstelligte diese gefährliche Operation, wobei er mehrere Wunden erhielt; das Thor wurde gesprengt, und die stürmende Abtheilung drang in die Stadt. Die benachbarten Gebäude wurden besetzt, und die Briten drangen längs den Wällen bis zur Moribastei und dem Kabulthore, so daß sie die ganze Reihe der Befestigungen auf dieser Seite, sammt der englischen Kirche und dem Kollegium in ihrer Gewalt hatten. Der Feind hatte noch die Lahore-Bastei und andere Schanzwerke, Selimghur, das Magazin, so wie den Palast und den vorzüglichsten Theil der Stadt inne, machte jedoch keinen Versuch, das Verlorene wieder zu gewinnen. Eine Abtheilung Ghurkas, welche die Vorstädte von Kischengunge säubern sollte und beim Lahorethurme in die Stadt drang, erlitt schweren Verlust. Neun Offiziere blieben auf der Stelle; mehrere starben später an ihren Wunden; 34 wurden verwundet, die meisten schwer. Mittlerweile begannen die Rebellen die Hoffnungslosigkeit ferneren Widerstandes einzusehen, und verließen haufenweise die Stadt. Zur Verfolgung derselben hatte man kein Mittel. Am 16. wurde das Magazin mit Sturm genommen, am 17. das Bankgebäude, wodurch die Briten zum erstenmale mit ihren Kanonen die Brücke und den Palast beherrschen konnten. Am gleichen Tage wurde der Dschumna Muschid gestürmt, und bereits waren 200 Geschütze den Briten in die Hände gefallen. Am 19. bemächtigten sie sich der Buri-Bastion und am folgenden Tage des Lahorethurmes. Das Ajmerethor und die benachbarten Außenwerke hatten ihr Feuer eingestellt und wurden ohne Widerstand genommen. Auf den vom Feinde noch besetzten Theil wurde ein ununterbrochenes Mörserfeuer unterhalten, welches große Verwüstungen anrichtete. Ein Punkt nach dem andern fiel und am Abende des 20. waren die Engländer Herren der ganzen Stadt, des Palastes und der Vorstädte. Das Lager des Feindes wurde am folgenden Tage in Besitz genommen, und man fand darin beinahe dessen ganze Bagage.

Die Schiffbrücke und der Fluß waren von den Kanonen beherrscht und man konnte weitere Fluchtversuche verhindern. Jetzt begann das Gemetzel und der Gräuel der Verwüstung. Weiber mit Kindern flohen in allen Richtungen und wurden, so heißt es, verschont. Die Rebellen aber, die keine Schonung geübt, fanden auch keine — bis auf das Königspaar. Dessen Söhne, Mirza Moghul und Mirza Khisra Sultan, so wie ein Enkel des Königs, Mirza Abu Buser, welche den größten Antheil an der Rebellion genommen, wurden aus dem Grabmale, wo sie Zuflucht gesucht, hervorgeholt und auf dem Platze erschossen.

Dank den Erfolgen der fliegenden Kolonnen, deren wir bereits kurz erwähnt, ist auch die Umgegend von Delhi in ziemlich weitem Umkreise gesäubert und beruhigt.

Der Entsatz von Lucknow ist die zweite große Waffenthat der Briten, und die Generale Sir J. Outram und Havelock haben sich dadurch Anspruch auf den lebhaftesten Dank der Nation erworben, den ihnen der Generalgouverneur und der Oberbefehlshaber Sir J. Collin Campbell auch bereits aussprach. Die Söhne des Königs von Audh flohen in der Richtung nach Fyzabad.

Die Stimmung der engl. Truppen kennzeichnet folgende Episode. Als die Hochländer nach Cownpore kamen, fand man unter den ver-

stümmelten Leichen, die nach dem grauenhaften Gemetzel in den Brunnen geworfen worden waren, die blutigen Ueberreste der Tochter des Generals Wheeler. Man schnitt ihr die Locken vom Haupte und sandte einen Theil an ihre Angehörigen in England. Die übrigen vertheilten die Soldaten unter sich und jeder schwor dabei, für jedes Haar des gemordeten schuldlosen Opfers einen der indischen Wüthriche mit dem Leben büßen zu lassen. Und dieser Schwur, sagt die „Bombay Times", wird die gewissenhafteste Erfüllung finden, auch wenn sich der Generalgouverneur selbst in den Weg stellt.

Im Fort von Saugor harren noch gegen 700 Europäer, darunter bei 500 Weiber und Kinder, ängstlich auf Entsatz. Der Radschah von Banpore hat mit einer starken Streitmacht in der Nähe eine verschanzte Stellung inne.

Sehr nützliche Dienste leisten in diesem Kriege die Gurkhas den Briten. Unter Anderm haben sie Mubarukpur genommen; der Radschah Iradut Jihan wurde gehängt. Auch des Forts von Atrowlya bemächtigten sie sich, doch gelang es den dortigen Rebellenführern zu entkommen. Von den Meuterern von Jheelum wurden 132 durch den Maharadschah Rhunbir Singh eingeliefert.

Auf den Kopf des Srimunt Dhundu Punt Nana Sahib von Bhitur hat die Regierung einen Preis von 50,000 R. gesetzt.

In der Präsidentschaft Bombay werden die Aufstandsversuche mit großer Energie unterdrückt und namentlich übte man in Kurratschi ein strenges Strafgericht. Durya Khan, Häuptling des Jekranistammes in Obersindh, der die einheimischen Truppen aufzuhetzen suchte, ist als Staatsgefangener von Kurratschi nach Bombai gebracht worden.

In Assam hat die rechtzeitige Ankunft von Verstärkungen vortheilhafte Wirkung gehabt, und der Radschah von Oberassam war, wie es hieß, bereits auf dem Wege nach Fort William.

In Aden, das bekanntlich großen Wassermangel hat, will die Regierung einen Apparat zur Destillation von Trinkwasser errichten.

Die „Audacieuse", mit Baron Gros an Bord, wurde durch Kohlenmangel 21 Tage am Kap der guten Hoffnung aufgehalten. Das Gesandtschaftspersonal besteht aus folgenden Herren: Du Chesne de Bellecourt, erster Sekretär; Vicomte de Contades, zweiter Sekretär; Marquis de Moges, Graf de la Tour-Maubourg, Marquis de Trevise und Vicomte de Flavigny, Attachés.

Die kriegerischen Operationen in den chinesischen Gewässern beschränken sich auf die Aufrechthaltung der Blokade und eine Rekognoscirung, welche Kapitän Elliot im Kantonflusse unternahm, um zu erforschen, ob die gemeldete Ausrüstung von Kriegsdschunken sich bestätige. Mehrere der letztern wurden bei diesem Anlasse zerstört. Der französische Admiral hat zwei Dampfer nach der Bai von Turon abgeschickt, und es scheint in der That, daß die Franzosen ihr näheres Augenmerk auf Cochin-China gerichtet haben. Pekinger Zeitungen bis zum 9. August thun der Angelegenheiten von Kanton keine Erwähnung. In Shanghae ist der neue Taout-tae, Si, angekommen und hat den Konsuln der Vertragsmächte, so wie den fremden Inspektoren der Seezölle amtliche Besuche abgestattet. Li, der Anführer der Rebellen in Kwang-si hat den Titel Wang (König) angenommen.

Am 29. August kam der russische Kriegsdampfer „Amerika", mit dem russischen Gesandten am Hofe von Peking, Grafen Putiatin, in Wusung an. Die „Amerika" hatte, nachdem sie die Mündung des Amur verlassen, in Brucebay an der Küste der Tartarei angelegt und erreichte den Golf von Pecheli Ende Juli. Nach zwanzigtägigem Aufenthalte an der Mündung des Peiho gelang es dem Gesandten, den Brief, welchen er für den Hof von Peking bei sich hatte, abzugeben, worauf er abreiste. Nach einigem Aufenthalte in Schanghae kehrte Graf Putiatin wieder nach dem Peiho zurück, um die Antwort des chinesischen Hofes zu holen, und man erwartet ihn im ersteren Hafen bald wieder zu sehen. Die Gesandtschaft soll Erweiterung der Handelsbeziehungen mit China mittelst des Amurflusses bezwecken. (Tr. Z.)

Indien. General-Major Nicholas Penny, der an General Wilson's Stelle den Oberbefehl über die Truppen in Delhi übernommen hat, ist ein Mann von ungefähr 67 Jahren, und befindet sich in Indien seit dem Jahre 1806, wo er nach wohl überstandener Prüfung im Hindostanischen und Persischen ein Fähnrichspatent erhielt. Anno 1812 war er schon Lieutenant in der Armee von Bengalen. Bald darauf fand sich Gelegenheit zur praktischen Anwendung seiner Kenntnisse für ihn. Von 1814 bis 1816 beschäftigte ihn der Krieg in Nepaul, und dann der Mahratten-Krieg. Anno 1818 zeichnete er sich bei Gurrah Kotah aus. Anno 1825 nahm er an der Belagerung von Bhurtpoor Theil. In den Sutledsch-Feldzügen tritt er bereits als Brigadeführer auf, und in der Schlacht bei Aliwal war er im heißesten Feuer, an der Spitze einer Schaar von Gurkas. Sir Harry Smith rühmte sein Benehmen bei jener Gelegenheit in der Depesche vom 30. Januar 1846. Bei Sobroon wurde er verwundet und von Sir Hugh Gough dem Generalgouverneur angelegentlich empfohlen. Bei Chillianwallah gab er den Ausschlag durch Erstürmung eines Dorfes, welches der Schlüssel zur feindlichen Position war. Von 1848 an kommandirte er im Pendschab, in Rohilcunt, Umballah und Sealcote. Zur Zeit der letzten Nachrichten kommandirte er die Division Meerut.

In einem Aufsatz: „Ein Tag mit Nana Sahib" betitelt, in Household Words, schildert ein Engländer, wie er von dem berüchtigten Cawnpore-Helden (vor Jahren) bewirthet wurde: Der Maharajah saß auf einem türkischen Teppich, halb angelehnt an ein gewaltiges Polster. Vor ihm lagen seine Hookah (Pfeife), ein Säbel und mehrere Blumensträuße. Seine Hoheit stand auf, kam mir entgegen, nahm mich bei der Hand und bat mich, auf einem Stroh-Armstuhl Platz zu nehmen, der eigens für mich herbeigeschafft worden war. Der Rajah befiehlt eine Hooka für mich, und wenigstens ein Dutzend Stimmen wiederholen den Befehl. Während ich einige Züge thue, fangen die Musahibs und Günstlinge des Rajah an, mir in hörbaren Flüstertönen zu schmeicheln: „Wie gut er raucht!" „Was für eine schöne Stirn er hat!" „Und seine Augen, wie sie funkeln!" „Kein Wunder, daß er so gescheidt ist!" „Er wird einst Generalgouverneur werden." „Khuda-Kurin" (Gott will's). Dann ruft der Maharajah: „Mooushee!" mit sehr lauter Stimme. Der Mooushee, der dicht bei der Hand ist: „Maharajah, Beschützer der Armen!" — Rajah: „Bring die Petition, die ich dem General-Gouverneur vorgelegt habe." Der Mooushee zieht die Petition hervor, und auf die Bitte des Hausherrn liest oder eigentlich singt er sie laut ab. Mit Vergnügen hört der Rajah die Erzählung der ihm widerfahrenen Unbilden an, und ich stelle mich ganz erstaunt, wie so viel Ungerechtigkeit nur möglich sein kann. Während meiner Streifzüge in Indien war ich bei einem Schock Rajah's, großen wie kleinen, zu Gaste, und nie kannte ich einen, der nicht seine Beschwerde hatte. Entweder hatte ihm die Regierung Unrecht gethan, oder irgend ein Richter hatte gegen ihn entschieden. Bei der Regierung war es reine Unterdrückungslust, beim Richter Bestechung. Mit großer Mühe hielt ich mir die Augen offen, während die Petition — ein sehr langes Ding — laut vorgelesen wurde. Bald nachher bat ich um Erlaubniß, mich zurückzuziehen, und wurde in mein Schlafgemach geleitet. — Der Maharajah lud mich ein, mit ihm nach Cawnpore zu fahren. Der Wagen war einer von englischer Mache — ein hübscher Landau — und die Pferde waren englische Pferde — aber das Geschirr und Riemzeug! In Indien fabrizirt, vom gemeinsten Zeug und abgenützt; für einen der Zügel mußte ein Strick herhalten. Der Kutscher war unsauber gekleidet, und seine alte zerbrochene Peitsche hat vermuthlich einmal ein Europäer weggeworfen. Auf dem Bock, zu beiden Seiten des Kutschers, saßen zwei kriegerische Trabanten, mit Säbel und Dolch bewaffnet; zwei dito auf dem äußern Rücksitz. Unterwegs schwatzte der Rajah in Einem fort, und unter andern Geschichtchen erzählte er mir Folgendes — zur Erwiederung auf das Lob, das ich seiner Equipage zollte: „Ich hatte noch unlängst Pferde und Wagen von größerem Werth, hatten mich 25,000 Rupien gekostet; aber den Wagen mußte ich verbrennen, und die Pferde erschlagen." — „Warum das?" — „Das Kind eines gewissen Sahib in Cawnpore war sehr krank, und die Eltern brachten es zur Luftveränderung nach Bithoor. Ich schickte ihnen meinen Wagen. Auf der Fahrt starb das Kind, und natürlich, da ein Leichnam in der Kutsche gewesen war, und die Pferde den Leichnam mit gezogen hatten, konnte ich sie nicht mehr brauchen." Der Leser muß wissen, daß jeder Eingeborene von Stande es für eine Schmach hält, etwas von seinem Eigenthum zu verkaufen. „Aber konnten sie die Pferde nicht irgend einem Freunde — einem Christen oder Muselmann schenken?" — „Nein; hätte ich dies gethan, so wäre es dem Sahib zu Ohren gekommen, und der Gedanke, mir einen solchen Verlust verursacht zu haben, hätte ihm weh gethan." Und das war der Maharajah, gewöhnlich Nena Sahib genannt. Er schien weder ein großer Geist, noch ein Dummkopf zu sein. Selbstsüchtig war er, aber welcher Eingeborene ist es nicht? In religiösen Dingen schien er nichts weniger als bigott zu sein; und obgleich er sich gezwungen sehen mochte, Wagen und Pferde zu vernichten, bin ich doch vollkommen überzeugt, daß er Cognac trank und im „Chillum" seiner Hookah Hanf geraucht hat.

Das „East India House" veröffentlicht folgendes Telegramm aus Kalkutta, 8. Oktober: General Outram telegraphirt vom 2., daß die Rebellen zu stark sind, um eine Entfernung von Lucknow zu gestatten. Der Kranken und Verwundeten, der Weiber und Kinder sind über 1000. Nach getroffener Vorsorge für die Sicherheit der Besatzung will Outram nach Cawnpore zurück. Er fügt hinzu, daß noch zwei Brigaden mit starker Feldartillerie nöthig sein werden, um entweder mit der Besatzung abzuziehen, oder die Stadt zu bezwingen. Verbindung zwischen Cawnpore und Lucknow noch unterbrochen. Die neuesten Nachrichten aus Gwalior gehen bis 26. Sept. Scindia hatte die Meuterer seines Kontingents zum Gehorsam gebracht, indem er seine eigenen Truppen und 10,000 Thakoors gegen sie stellte, ihnen die Zufuhr abschnitt ꝛc. Spaltung und Zwietracht unter den Meuterern, die einerseits ein Shahzadah aus Delhi um Hilfe ansprach, auf der andern Hand ein Sendling des Nana bearbeitete. Die Meuterer des Ramgurh-Bataillons wurden am 2ten d. bei Chuttrah von einer Abtheilung des 53. königl. Regiments unter Major English geschlagen, verloren Kanonen, 45 Munitionskarren ꝛc. Unser Verlust an 45 Todte und Verwundete.

Alexandrien, 7. November. H. Johnson.
Triest, 18. Nov. 8 U. 10 M. Morgens. Raven.

Amerika.

[Amerika's sittliche und Finanzzustände.] Die „Times" bespricht heute in ihrem ersten Leitartikel die amerikanische Krisis und sie bemerkt dabei, daß unsere transatlantischen Nachbarn dieselbe mit ihrer gewohnten Kälte ertragen. Ihr Handel sei für jetzt beinahe todt. In Ermangelung des Geldes würde man dort sofort zu dem natürlichen Tauschhandel zurückkehren, wenn ein Volk plötzlich von dem künstlichen Medium, dem Gelde, zu dem natürlichen schreiten könne. Trotz des eingetretenen förmlichen Stillstandes bleibe Bruder Jonathan kalt und nichts störe seine Selbstbeherrschung. Die ganze Angelegenheit werde als ein Uebelstand, als großer Uebelstand, so wie der Verlust eines Reisesacks, doch nicht als Ruin und kaum als ein Unglück betrachtet. Die Banken vermehrten unter Protest ihre Baarschaft; die Eisenbahnen beschlössen die Dividenden vorübergehen zu lassen, d. h. den Aktionären keinen Farthing zu bezahlen und die Politik der Suspension sei durch die ganze Union erklärt. Diese Kälte sei die Folge der beständigen Atmosphäre des Risico, worin der amerikanische Geschäftsmann auch in ruhigen Zeiten lebe. Sein gewöhnliches System stehe hinsichtlich des Risico auf einer höheren Stufenleiter als irgendwo in Europa. Das stelle sich bei der jetzigen Krisis deutlich heraus. Was bisher nur der einsichtsvolle Kaufmann gewußt habe, liege jetzt dem ganzen Publikum klar vor Augen. Die ohne Aufsicht gelassene Ausgabe von Papiergeld in den Vereinigten Staaten habe dem ganzen Tauschmedium dieselbe Unsicherheit gegeben, wie schlechtes Geld im Mittelalter es in Europa gethan hätte. Der Mann, welcher in seinem Laden einen Artikel verkaufe, wisse nie, was das, was er als Geld dafür erhalte, werth sei. Man reiche ihm ein Stück Papier und er sehe, daß es eine Note von irgend einer Korporation sei. Er halte sie gegen das Licht, und mit der bezeichnenden Frage: Sie haben nichts Anderes? gehe er zu seinem „Detector", einem Buche, welches einen Commentar zu dem ganzen Systeme gebe, um zu sehen, ob er darin etwas über das Papier finde, dessen neue Bekanntschaft er eben mache. Wenn dieser index expurgatorius, die schwarze Liste fallirter Banken, Zahlungseinstellungen, und bekannten Fälschungen die angebotene Note nicht in sich einschließe, so nehme er sie, wenn auch mit Widerwillen und nicht ohne Verdacht an. Jeder Krämer in der Union sei mit diesem Verfahren vertraut, denn er müsse es jeden Tag wiederholen. Dazu komme der Uebelstand, daß der Werth des Papiergeldes in jedem Staate verschieden sei, so daß oft blos aus Eifersucht der Staaten unter einander das Papiergeld des einen in dem andern nicht angenommen werde. Die Bundesregierung nehme nur Metallgeld an, im Verkehre gebe es nur Papier und das habe viel zur jetzigen Krisis beigetragen.

Der „Gazette de France" wird über die Zustände in Newyork berichtet: „Die Arbeitseinstellung der zahlreichen Fabriken hat eine erstaunliche Vermehrung der Attentate gegen das Eigenthum und die Personen zur Folge gehabt. Früher verlangte die Presse energisches Einschreiten der Behörden. Alles blieb ohne Erfolg; und jetzt wird die Erzählung der täglichen Unthaten kaum mehr beachtet. Bald sind es ein oder mehrere im Wasser aufgefundene Leichname, welche nur zu deutliche Spuren der Ermordung an sich tragen, bald ein ruhiger Bürger, welchen die Polizei besinnungslos von der Straße aufhebt, wo er von Dieben niedergeschlagen und seiner Uhr beraubt ist, bald ist es ein an der Schwelle seines Hauses erdrosselter und bestohlener Mann, bald ein harmloser Vorübergehender, mißhandelt und geplündert unter den Augen der Zuschauer, welche von einer Spitzbubenbande in Respekt gehalten werden, die so thut, als handle es sich nur um den Streit zweier Trunkenbolde. Alles das zeigt einen sehr beunruhigenden Zustand der Dinge an; aber es geht noch schlimmer zu; außer den Ermordungen aus Rache oder wegen Diebstahl, giebt es noch eine Parität des Verbrechens, die eine wahrhaft abscheuliche Spezialität in den großen Küstenstädten Amerikas ausmacht, das ist der Mord aus reinem Vergnügen am Morde, ohne jeden andern Grund, als den sport, einen Menschen mit einem Dolchstich oder einem Pistolenschuß ums Leben zu bringen. Die Beweise hierfür sind zu zahlreich, als daß man daran zweifeln könnte, selbst wenn man die Streitereien in den Kneipen, wo man auf einen Faustschlag mit dem Revolver oder dem Dolche antwortet, nicht mitrechnet. Folgendes sind einige Beispiele: Drei Männer, erhitzt durch irgend einen Streit, begegnen an seiner Thür einem harmlosen Bürger, welcher sie vorübergehen sieht, der eine zieht sein Pistol, schießt den Bürger nieder und entflieht mit seinen Kameraden. Zwei Nachtschwärmer kommen aus einem verdächtigen Hause und schießen auf die erste beste Person, welche ihnen in den Weg kommt. Ein Familienvater geht um 8 Uhr Abends auf den Markt und fällt ohne Geräusch nieder, erstochen von einem Mord-Liebhaber. Ein Herr kommt mit seiner Frau um 9 Uhr Abends in einem volkreichen Stadttheile nach Hause; drei unbekannte Individuen nähern sich ihm, und durchbohren ihn mit zwanzig Messerstichen unter den Augen seiner Frau. Diese vier Beispiele haben sich vor einigen Tagen zugetragen. Die Polizei ist ganz ohnmächtig und ihre Agenten werden nicht verschont von den Banditen. Wenn ein Verbrechen auf offener Straße geschieht, so ist sechs gegen eins zu wetten, daß der Schuldige entwischt, and wenn er zufällig auf der That ertappt wird, so ist zehn gegen eins zu wetten, daß er frei von der Strafe ausgeht.

Provinzial-Zeitung.

§†§ **Breslau,** 16. November. [25jähriges Jubiläum.] Heut feiert einer unserer geachtetsten Geistlichen, Hr. Propst Schmeidler an der St. Bernhardinkirche, sein 25jähriges Amtsjubiläum. — Nach überstandenen theologischen Prüfungen ward derselbe im Jahre 1832 als General-Substitut des evangelischen Ministeriums zu Breslau ordinirt, im Jahre 1834 als Diakon an die Magdalenen-Kirche und demnächst als Senior nach St. Bernhardin berufen, und bei dem Abgange des Propstes Krause nach Hamburg dessen Nachfolger. Was Hr. Propst Schmeidler in der Seelsorge geleistet, davon zeuget am besten die allgemeine Achtung und Liebe, die er in allen Kreisen unserer Stadt genießt. Und diese fand auch bei dem heutigen Feste ihren Ausdruck.

Die Festlichkeiten wurden schon gestern Abend in passender Weise durch ein schönes Abendständchen eingeleitet, welches ihm von den Kirchenbeamten, mehrern Lehrern und den Schülern der Realschule zum heil. Geist unter Leitung des Hrn. Musikdirektors Kantor Siegert dargebracht wurde. — Nachdem sich die Sänger, über 100 an der Zahl, in der Realschule z. h. Geist versammelt, begaben sich dieselben um 7 Uhr Abends im Zuge und unter Vorantragung von Laternen in Form großer, weißer Lilien, von da vor die Wohnung des Jubilars. Daselbst angelangt, bildeten die Sänger einen Halbkreis und stimmten unter Begleitung von Blech-Instrumenten einen Choral-Gesang nach der Melodie: „Dir, Dir, Jehova, will ich singen" ꝛc. an. Nach Beendigung desselben begab sich eine Deputation in die Wohnung des Jubilars, woselbst der königl. Musik-Direktor Siegert, nachdem dem Jubilar die Festgesänge in einem Pracht-Exemplar überreicht worden waren, eine bezugreiche Ansprache hielt. Nachdem der Hr. Jubilar in herzlichen Worten gedankt, folgte er der Deputation an die Thür seiner Wohnung, wo er nochmals dem Sängerpersonal den wärmsten Dank aussprach und in Bezug auf die gegenwärtige zahlreiche Jugend mit dem Wunsche schloß, daß die in der Schule gelegte Saat aufgehen möge zur Ehre Gottes und zum Nutzen der Menschheit. — Ein Hymnus schloß die ernste und erhebende Feierlichkeit.

Im Laufe des heutigen Tages fanden sich zahlreiche Beglückwünschungs-Deputationen ein, denen sich viele auswärtige Geistliche anschlossen. Schon am frühen Morgen begrüßte den Jubilar eine Deputation des Gustav-Adolph-Vereins von Schlesien, darauf folgten die Vorstände der evangelischen Vereinsschule, des Vereins zur Erziehung hilfloser Kinder, und die Heinemannsche Töchterschule, welche unter Vortritt des Direktors den Gefühlen der Dankbarkeit gegen den Revisor ihrer Anstalt einen sinnigen Ausdruck gab. Nachdem nun der Kirchenvorstand von St. Bernhardin dem Jubilar zu diesem festlichen Tage seine Gratulationen abgestattet, und zugleich als Beweis seiner innigen Liebe und Verehrung ein Paar kostbare silberne Armleuchter überreicht hatte, erschien eine Deputation aus dem großen Kreise der Freunde und Verehrer des Jubilars, bestehend aus den Herren Rechtsanwalt Fischer, Chef-Präsident a. D. Hundrich, Kaufmann Worthmann, Stadt-Gerichts-Rath Schwürz, Kaufmann Brade, Rektor Kämp und Schul-Vorsteher Heinemann, gleichfalls mit einem prachtvollen Festgeschenk ausgerüstet. Als Sprecher der Deputation hielt Herr Rechtsanwalt Fischer eine geist- und gemüthvolle Anrede an den Jubilar, demselben für den erhebenden Trost, welchen er durch seine Kanzelvorträge den Herzen so vieler tausend Laien gespendet, innigst dankend, und die Verdienste hervorhebend, die er sich durch seine Festigkeit am Glauben nach so vielen Seiten hin erworben; worauf der Jubilar mit wenigen, aber tief ergreifenden Worten seinen Dank erwiderte. Das von der Deputation überreichte Weihegeschenk bestand aus ein Paar silbernen Tellern nebst einem sehr geschmackvoll gearbeiteten silbernen Pokal mit Untersatz, und folgender Dedikations-Inschrift: „Kraft, Heil und Segen! dem hochwürdigen Jubilar, Herrn Propst Hermann Schmeidler, zum 16. November 1857, von seinen Freunden und Verehrern." Heute Abend findet zu Ehren des Herrn Jubilars ein solennes Festmahl im Saale des Königs von Ungarn statt.

Breslau, 16. Nov. [Theater.] Unser Operpersonal hat durch Hrn. Riegers Ausscheiden einen sehr empfindlichen Verlust erlitten. Es war ein tief ergreifender Moment, als der gefeierte Sänger, der bewährte Liebling des breslauer Publikums, nach 19jährigem Wirken an hiesiger Bühne, vergangenen Sonnabend zum letztenmal vor das mächtig gefüllte Haus hintrat, um für längere Zeit, vielleicht auf immer Abschied zu nehmen. Nachdem Hr. Rieger die Partie des Jägers im „Nachtlager in Granada" mit dem ganzen Zauber seines vollen sonoren Organs zur Geltung gebracht und der Vorhang gefallen war, wurde der Sänger stürmisch hervorgerufen. Lautlose Stille herrschte in diesem Augenblicke durch die gesammten Räume. In seiner gewohnten Bescheidenheit dankte der Künstler dem Publikum, vor dem er seit 19 Jahren an tausenden von Abenden gesungen, für die Güte und Nachsicht, womit seine Leistungen aufgenommen wurden und sagte Allen ein herzliches Lebewohl.

Hierauf erschien Frau Flaminia Weiß, gefolgt von dem Schauspiel- und Opernpersonal, und überreichte dem scheidenden Künstler, unter einer sinnvollen Ansprache, als sichtbares Zeichen freundlichen Andenkens der Bühnenmitglieder einen silbernen Lorberkranz, auf dessen Blättern alle die Rollen verzeichnet sind, welche ihm hier eine unvergängliche Erinnerung bewahren werden. Der Kranz selbst ist ein Meisterstück edler Metallbildnerei, aus dem Atelier des Herrn Goldarbeiter Günther hervorgegangen. So überrascht und bewegt war der Gefeierte von dieser glänzenden Ovation, daß ihm die Worte fehlten, um dafür seine Dankbarkeit auszudrücken. Von ganzem Herzen stimmen wir in die Versicherung der Rednerin ein, daß, wenn es Herrn Rieger gefallen sollte, die stolze Kaiserstadt, wohin er sich demnächst begiebt, zu verlassen, er hier jederzeit mit offenen Armen wieder aufgenommen werden soll.

[Konzert im Theater, Matinee im Musiksaale.] Am 14. und 15. wurde uns abermals der hohe Genuß zu Theil, Henri Wie-

niawski zu hören. Der genannte Künstler produzirte sich bei der Abschiedsvorstellung unseres biedern, trefflichen Rieger im Theater mit Ernst's Othello-Phantasie und dem Karneval von Venedig. Erstere Piece spielte der junge Meister mit erstaunenswerther Rapidität, Kühnheit und Schönheit des Vortrages; über letztere Nummer ist bereits in diesen Blättern berichtet worden. Der Beifall wollte nicht enden; doch was war alles Dies gegen seine Leistungen in der von ihm am 15. gegebenen Matinee im Musiksaale der Universität! Hier hatten wir so recht Gelegenheit, die Kunst des 22jährigen Meisters auszukosten, und müssen wir Jeden beklagen, dem es nicht gegönnt war, diese Freude mit uns zu theilen. Eröffnet wurde die Matinee mit der großen genannten Kreuzer-Sonate in A-moll für Piano und Violine, welche der Konzertgeber mit Herrn Organisten Mächtig vortrug. Unser Held, Wieniawski spielte seinen Part zauberhaft schön. Welche Kühnheit, Weichheit, Glätte, Seele, Grazie, Schmelz, mit einem Worte: welch' hohe Vollendung! Die Menge feinster Nuancen ist unzählbar; sein Glissando, ohne in die Heulerei auszuarten, so wie die Reinheit der Intonation sind bezaubernd. Wieniawski brachte seine kolossale Virtuosität hier in edelster Weise zur Geltung; sein ganzes Ich ging in dieser Meistersonate auf; doch wollen wir über dem Enthusiasmus für den Geigenmeister unsern tüchtigen Mächtig nicht vergessen, der die schwierige Klavierpartie mit Bravour, Verständniß, Klarheit und genauem Eingehen in die Intentionen seines Partners ausführte. In der Phantasie über: „di tanti palpiti" von Paganini leistete Wieniawski bei schönem Vortrage in der Bravour Unerhörtes. Seine Sprünge, Doppelgriffe, sein vollendetes Flageolet, das Alles er mit diabolischer Kühnheit und Sicherheit beherrschte, rissen das Publikum zum Erstaunen hin. In seinem bewunderns-werthen Staccato reiht sich Perle an Perle und ist sein Bogen dabei bis auf das kleinste Spitzchen genau eingetheilt. Sein Triller ist vollendet. Alles hier Gesagte müssen wir bei dem Air varié von Vieuxtemps wiederholen. Zum Schluß spielte der Konzertgeber noch seine russischen Lieder, in denen er ein schönes Kompositionstalent entwickelte, und deren erstes gleich sich durch schöne Harmonisirung und interessante Imitationen in der Begleitung auszeichnete. Die darauf folgende Mazurka (D-moll), ebenfalls seine Arbeit, ist ein echt nationales, schönes Musikstück, das der Künstler mit aller ihm zu Gebote stehenden Grazie hinreißend schön spielte. Zwischen den Violinstücken sang Fräulein Mik zwei Lieder von Mendelssohn und Fuchs beifallswerth, sowie unser scheidender Rieger nochmals sein schönes Organ, das sich in dem akustischen Saale mächtig entwickelte, in zwei Liedern von Marschner und Scheffer zu bewundern ließ. — Dank, tausend Dank dem Meister Wieniawski für den herrlichen Genuß. Wir haben ihn neulich in Blecha's Benefiz-Konzert, sowie im Theater bewundert, daß er aber so spielen kann, wie er in der Matinee gethan, haben wir früher nicht geglaubt. — Leider ist der Künstler schon am 15. Abends abgereist; doch wollen wir hoffen, ihn recht bald wieder, und zwar auf längere Dauer, in unsern Mauern zu haben. — Die Klavierbegleitung in der Matinee hatte Hr. Organist Klose freundlichst übernommen. Das benutzte englische Pianoforte war aus der Fabrik von Bessalié. Hesse.

, **Breslau**, 16. November. [Herr Bosco] hat gestern den Cyklus seiner Vorstellungen mit glücklichem Erfolge eröffnet. Die Zahl der Schaulustigen war so groß, daß der Platz zu ihrer Aufnahme nicht hinreichte, und ein ansehnlicher Bruchtheil derselben ohne Befriedigung seiner Schaulust wieder nach Hause gehen mußte.

Die Vorstellung selbst betreffend, müssen wir gestehen: in negativer Weise überrascht worden zu sein, da den meisten Produktionen des Hrn. Bosco der Reiz der Neuheit fehlte, während einige, wohl in Folge einer übereilten oder mangelhaften Herrichtung des Apparats, nicht zu jenem frappirenden Effekt gelangten, welcher die Ueberlegung nicht zu Wort kommen läßt. — Als ein ebenso überraschendes wie räthselhaftes Kunststück haben wir jedoch die Lektüre verschiedener schriftlicher Impromptu's bei verbundenen Augen zu bezeichnen, wie nicht minder die Fertigkeit des Hrn. Bosco in Kartenkunststücken wahrhaft erstaunenswerth sich zeigt.

λ **Breslau**, 16. November. [Lokales.] Unsere liebe Jugend harrt schon mit Ungeduld der schulfreien Nachmittage, an welchen sie sich auf dem Eise wird tummeln können, und ist die werdende Eisbahn auf dem Stadtgraben nicht verpachtet; wohl aber hat sich bereits eine dünne Eisschale von der Henckelschen Reitbahn bis zur Stadtgrabenbrücke am Ende der Ohlauerstraße gebildet. — Das chemische Laboratorium der Universität ist zu seinem Zwecke nicht mehr ausreichend, da durch die neue Verordnung, die Pharmazeuten auch hier ihre Prüfungen absolviren können, dieselben dieses Laboratorium besuchen. Wie wir hören, wird im künftigen Frühjahre noch ein Stockwerk aufgesetzt werden, in welchem die Hörsäle ihren Platz finden werden. — Freunde des gestirnten Himmels machen wir darauf aufmerksam, recht fleißig jetzt die klaren Abende zu benutzen, um den Sternschnuppenfall, welcher im August und November periodisch wiederkehrt, zu beobachten.

γ **Glogau**, 14. November. Am 8. d. M. ist der Direktor der oberschlesischen Eisenbahn, Regierungsrath Maybach, mit dem neuen technischen Mitgliede, Regierungs- und Baurath Oppermann, hier anwesend gewesen, um den Brückenbau über die Oder in Augenschein zu nehmen. Hierbei ist nun endlich festgestellt worden, daß auf dem interimistischen Bahnhofe am Brückenkopf für die demnächst bevorstehende Eröffnung der glogau-lissaer Zweigbahn noch eine Drehscheibe hergestellt werden soll, während man bisher die Absicht hatte, während des Interimistikums die Lokomotiven nach Fraustadt zurückschicken und dort umdrehen zu lassen. Die Direktion der niederschlesischen Zweigbahn hat mit den hiesigen drei Spediteuren das Abkommen getroffen, daß die ankommenden Güter, so lange die Verbindungs-Brücke nicht vollständig hergestellt ist, durch die Stadt bis in die Güterwagen der niederschlesischen Zweigbahn zu dem billigen Preis von 6 Pf. pro Centner befördert werden; gewiß eine sehr wesentliche Erleichterung für das handeltreibende Publikum. Im Uebrigen können wir auf das Bestimmteste versichern, daß die Eröffnung der Zweigbahn kaum vor Weihnachten d. J. zu ermöglichen sein dürfte, obgleich an den Baulichkeiten für den interimistischen Bahnhof mit rastloser Thätigkeit gearbeitet wird. — Bei der jetzt hier stattfindenden Schwurgerichts-Sitzung finden mehrfache Verhandlungen in Anklagen wegen Brandstiftungen statt; so wurden drei Häusler aus Ober-Leschen bei Sprottau wegen der fünf im Sommer d. J. verübter Brandstiftungen, — die übrigens eingestanden, zu 12 Jahren Zuchthaus verurtheilt. — Die allgemeine Geld-Krisis wirkt auf die Geschäfte in unserem neu begründeten städtischen Pfandleih-Amte äußerst vortheilhaft, während nämlich das Diskonto bei der hiesigen Bank auf 7½ pCt. erhöht worden und Lombard-Geschäfte gänzlich zurückgewiesen werden, leiht das Pfandleih-Amt, dem Statute gemäß, auf Depots gegen 7 pCt. Zinsen, wodurch demselben ein großer Theil der Geschäfte zufließen.

Neudorf bei Kanth, 14. November. [Selbstmord.] Vorige Woche erhing sich ein Dienstknecht in dem Schüttboden seiner Herrschaft an einem Riemen. Gekränkte Liebe soll die Ursache dieser That gewesen sein.

⊙ **Oels**, 13. Novbr. Wie oft Fahrlässigkeit, Unkenntniß und Habsucht das eigene Leben und Gesundheit Anderer aufs Spiel setzen hat sich erst dieser Tage wieder gezeigt. In einem Dorfe unseres Kreises erkrankt eine Kuh, dieselbe schien ersticken zu wollen und der Eigenthümer in dem Wahne, daß die Kuh beim Futter eine ganze Rübe verschluckt habe, läßt einen Fleischer kommen, um die Kuh zu schlachten, bevor selbe eingeht. Der Mann tödtet die Kuh, sucht aber vergebens nach einem fremden Gegenstande. Wie groß war aber der Schrecken, als nach kurzer Zeit er sowohl als sein Gehilfe erkrankte und die deutlichen Merkmale des Milzbrand-Karbunkel sich zeigten. Es wurden nun sofort die nöthigen polizeilichen Anordnungen getroffen und die Kuh mit dem abgezogenen Felle tief vergraben. Als jedoch nach einigen Tagen der betreffende Gendarm die Grube besichtigt, findet derselbe diese verändert und nach vorgenommener Revision, daß das Leder fehlt, ermittelt auch bald durch umsichtiges Forschen die Thäter in zwei Gärtnern, die das Leder entwendet und verkauft haben. Die Untersuchung ist bereits eingeleitet und dürfte eine strenge Bestrafung wohl nicht auf sich warten lassen.

△ **Oppeln**, 14. November. Sicherem Vernehmen nach ist der hiesige Schul- und Regierungsrath, Herr Bogedain, zum Weihbischofe in Breslau ernannt worden und dürfte sein Abgang in naher Aussicht stehen. Der verehrte Herr hat sich um das Schulwesen, namentlich das polnische, große Verdienste erworben. Es gab eine Zeit, in welcher man Oberschlesien mit aller Macht germanisiren wollte. Zu diesem Zwecke mußten die polnischredenden Kinder zumeist das Deutsche betreiben, was zur Folge hatte, daß sie weder das Deutsche noch ihre Muttersprache richtig und gründlich erlernten. Nicht ohne große Kämpfe gelang es dem Herrn Schulrath Bogedain, der Muttersprache der polnischen Oberschlesier den ihr gebührenden Vorrang einzuräumen. Durch häufige Schulrevisionen und durch Leitung der Kreiskonferenzen suchte er belehrend und anregend zu wirken und verband dabei mit großer praktischer Sachkenntniß eine äußerst humane Behandlung der Lehrer, so daß sein Scheiden wohl allgemein bedauert werden wird. Jedoch wird er auch künftig noch in nächster Verbindung mit dem Schulwesen bleiben, da ihm in Breslau ebenfalls die Geschäfte eines Scholastikus übertragen worden sind. Ueber seine sonstige öffentliche Thätigkeit können wir noch berichten, daß er im Jahre 1849 eine belehrende, polnisch-deutsche Zeitschrift redigirte, ein polnisches Choralbuch herausgab (das beste, was bis jetzt existirt!), längere Zeit als Abgeordneter in Berlin an der Gesetzgebung Theil nahm und den hiesigen katholischen Verein als Vorsteher mit vieler Umsicht und Gewandtheit leitete. Als seinen Nachfolger bezeichnet ein unverbürgtes Gerücht Herrn Seminardirektor Jüttner aus Ober-Glogau. Diese Wahl wäre insofern zweckentsprechend, als der genannte Herr mit den jetzt befolgten Grundsätzen vertraut ist, so daß einem nachtheiligen und störenden Prinzipienwechsel im Unterrichtswesen vorgebeugt würde.

Am 5., 6. und 7. November fand die Ersatzwahl der Stadtverordneten statt. Als solche wurden gewählt: Herr Schneidermeister Nawatzky, Schuhmachermeister Wanderstraß, Apotheker Hirschfelder, Kaufmann Deesler, Brauer Pringsheim, Rendant Röther, Brauer Boronow und Fabrikdirektor Martini.

Herr Schauspieldirektor Thomas fährt fort, besuchte Vorstellungen zu geben. Es kommt ihm zu statten, daß wegen Mangel an einem geeigneten Lokale längere Zeit keine Gesellschaft hierselbst gastirte, so daß er im Stande ist, viele Novitäten zu bringen. — Unsere Wintervergnügungen konzentriren sich vorzüglich in zwei Gesellschaften, das „Kaufmannskränzchen" und die „Ressource." Nun tritt aber der eigenthümliche Umstand störend entgegen, daß es in der einen Gesellschaft zu wenig tanzfähige Damen, in der anderen zu wenig tanzfähige Herren giebt.

Die oppeln-tarnowitzer Eisenbahn, welche bereits im Oktober befahren werden sollte, ist bis jetzt noch immer nicht eröffnet, jedoch wird an dem Lokomotiv- und Güterschuppen, so wie an der Maschinenbauanstalt rüstig gearbeitet, so daß sie vor Winter noch beendet werden dürften. Die Cement-Fabrik ist zwar im Aeußern vollendet, jedoch wird deren Fabrikation verzögert, weil die mit Geschäften überhäufte Maschinenbauanstalt mehrere wichtige Theile noch nicht zu liefern im Stande war. Ueber das Schicksal der projektirten Gasbeleuchtung wird wohl die nächste Zeit entscheiden. Bis jetzt schwankt man noch darüber, ob das Geschäft vom Magistrate oder von einer Aktiengesellschaft übernommen werden soll.

△ **Aus dem Kreise Rybnik**, 15. Novbr. Seit einigen Tagen hat sich auch bei uns der Winter eingestellt. Am 11. d. M. Abends fiel der erste Schnee, von welchem auch bis heute noch die letzten Spuren nicht geschwunden sind. Vom 12ten bis heute hatten wir jeden Morgen schon einige Grad Kälte. — Gestern Abend, ungefähr 15 Minuten nach 5 Uhr, wurde vom Referenten und noch sehr vielen Andern am nördlichen Horizonte eine ziemlich große Feuerkugel wahrgenommen, welche mit ungeheurer Schnelligkeit in schräger Richtung, von SO. nach NW., dahinflog und, nachdem sie etwa 30 Fuß über der Erde unsichtbar geworden war, noch eine, mehrere Sekunden lang andauernde, Helle hinter sich zurückließ. — Seitens der israelitischen Gemeinde zu Loslau ist ein Haus acquirirt und dasselbe zur Schule, vorläufig für 2 Klassen, eingerichtet worden. — Die Ergänzungswahlen für die Repräsentanten-Versammlung in der genannten Gemeinde stehen nahe bevor. — Die in der, aus 3 Klassen bestehenden, israelischen Elementarschule zu Rybnik am 2. d. M. abgehaltene öffentliche Prüfung hat befriedigende Resultate geliefert.

≏ **Tarnowitz**, 12. November. Am verflossenen Montag hielt in dem hiesigen Ressourcen-Lokale Hr. Grundmann, Lehrer an der königlichen Bergschule, seinen ersten öffentlichen Vortrag über Naturwissenschaft. Die nach erfolgter Ankündigung und Einladung zu diesen wissenschaftlichen Vorträgen an den Tag gelegte vielfache Betheiligung lieferte den deutlichsten Beweis, wie sehr alle Klassen des Volkes von dem Bedürfniß der Erwerbung naturwissenschaftlicher, namentlich aber chemischer Kenntnisse, durchdrungen sind, und je weniger den Bewohnern kleiner Städte geistige Genüsse zu Theil werden, um so größerer Dank gebührt dem Hrn. Grundmann, indem er dem Durst nach Wissen einen nahrhaften Quell bietet. Die Unterschriften zu den genannten Vorträgen waren so zahlreich — über hundert — daß mehrere zurückgewiesen werden mußten und das Auditorium gedrängt voll war. — Die Vorlesung des ersten Abends umfaßte eine gedrängte Auseinandersetzung der Grundlehren der Chemie und die spezielle Lehre des Sauer- und Wasserstoffs. Der Vortrag, dem das Auditorium mit Spannung folgte, war klar und faßlich, und die eingelegten Experimente wohl geeignet, das besprochene Thema recht anschaulich zu machen. Das Auditorium zeigte viel Zuhörer aus dem schönen Geschlecht so wie Personen, denen eine gelehrte Vorbildung abging. Bezüglich dieser hegen wir die Hoffnung, daß ihnen der Vortrag durch öftern Besuch genießbarer und zugänglicher werden wird. — Herr Grundmann wird uns durch allwöchentliche Fortsetzung seiner Vorträge erfreuen und werden wir gern Veranlassung nehmen, von Zeit zu Zeit über den Fortgang zu berichten.

(Notizen aus der Provinz.) * Hoyerswerda. Am 12. d. Mts. brannte ein Theil der Färberei des Herrn Schieblich nieder. — Am 7. d. Mts. erhing sich der 19jährige Sohn eines Ackerbürgers aus Furcht vor Strafe.

† Löwenberg. Am 10. und 11. d. M. wurden zu Stadtverordneten gewählt die Herren: Zimmermeister Scholz, Kürschnermeister Linke, Tuchmachermeister Handke, Schuhmachermeister Liedke, Agent Thiermann, Tuchmachermeister Werner, Tuchmachermeister Gude, Seifensieder Lindner, Kaufmann Hanke, Schuhmachermeister Arlt, Finanzrath Foß, Knopfmacher Walter, Fleischermeister Baumert.

△ Görlitz. Am 13. d. Mts. wurde der Geburtstag Ihrer Majestät der Königin durch einen Ball in der Ressource gefeiert, nachdem am Vorabende die Kasino-Gesellschaft ebenfall einen Ball abgehalten hatte. — Wie das „Tageblatt" meldet, sind die Kosten für Ausbesserung unserer Neissebrücke auf circa 6000 Thlr. veranschlagt worden. — Am 11. d. M. fiel ein Klemptner-Lehrling von dem Gerüste einer hier im Bau begriffenen Fabrik so unglücklich, daß er sich einen Halswirbel zerbrach. — Unser Handwerker-Gesang-Verein feierte am 14. d. Mts. im Saale der Sozietät sein Stiftungsfest durch musikalische Vorträge, die mit einem Balle schlossen. — Am 20. d. M. findet das Tanz-Konzert der Bürger-Ressouree im Stadttheater statt. — Man klagt hier und mehr noch in der Umgegend über Mangel an Wasser. Im Geschäftsleben herrscht bei uns immer noch dieselbe Stille, welche nur nach und nach durch einen regeren Verkehr verdrängt werden dürfte. — Auf unserem Produktenmarkte bemerkte man am letzten Markttage nur wenig Zufuhr, dagegen aber viele fremde Käufer. Weizen veränderte sich nicht im Preise, Roggen war gesucht und höher gehalten, Gerste ging etwas zurück, Hafer bedang vorige Preise. — Zum Betriebe seiner Kalksteinbrüche und Ziegelei beabsichtigt der Besitzer, Herr Bürger zu Nieder-Ludwigsdorf, eine Hochdruck-Dampfmaschine aufzustellen. — Bei der am 13. d. Mts. vollzogenen Ersatzwahl für die Stadtverordneten erhielten nur zwei Kandidaten, die Herren Kaufleute Elsner und Apitzsch jun., die absolute Stimmenmehrheit. Eine Nachwahl ist auf den 23. d. M. anberaumt worden. — Die städtischen Behörden haben die bisher dem bunzlauer Seminar zugewiesenen Beträge von 147 Thlr. diesem entzogen und einen Beitrag von 200 Thlr. dem neuen oberlautzischen Seminar übergeben, unter der Bedingung der Gewährung dreier Freistellen. — Am 11. d. Mts. versammelte sich der Gewerbe-Verein zum erstenmal in diesem Winter. Die Benutzung der „Löschpatronen" wurde besprochen, die Konstruktion des Chubb'schen Schlosses vorgelegt und dann aus der „Bremer Handels-Zeitung" ein Vortrag über die gegenwärtige Handelskrisis gehalten. — Am 12. d. M. hielt in dem wissenschaftlichen Verein Herr Oberlehrer Fechner einen Vortrag über Chemie.

□ Glogau. Am 21. d. Mts. findet im hiesigen Stadttheater ein großes Instrumental-Konzert der vereinigten Kapellen des 6. und 18. Infanterie-Regiments unter Mitwirkung des Cello-Virtuosen Herrn Oswald statt.

Correspondenz aus dem Großherzogthum Posen.

C. **Rawitsch**, 15. November. [Widerlegung. — Toleranz. — Unfall. — Unmäßigkeit. — Mord.] Ihr geschätzter Korrespondent aus Polnisch-Lissa zieht in unberufener Weise gegen einen von mir in Ihrer Zeitung von hier gebrachten Artikel, über den Güter- und Personen-Verkehr vom Stationsorte Rawitsch, her. — Was seine, gegen meine Person gerichteten Angriffe betrifft, so will ich aus Rücksicht gegen Ihre gebildeten Leser diese mit Stillschweigen übergehen. Zur Ergänzung der richtigen Darstellung des Sachverhältnisses aber, wollen Sie folgende, aus amtlicher Quelle geschöpfte Mittheilung geneigtest gestatten. — Was zunächst meine frühere Behauptung anbelangt, daß ein einziges rawitscher Geschäftshaus in einem Jahre an 100,000 Ctr. Frachtgut hier aufgegeben hat, so ist dies durchaus keine Uebertreibung, vielmehr eine in Wahrheit beruhende Thatsache, die sogar nicht vereinzelt dasteht. Auch außerdem liegen der oberschles. Eisenbahn-Direktion, was allerdings der lissaer Korrespondent nicht weiß, wie er denn überhaupt so manches nicht zu wissen scheint, von mehreren resp. Häusern hierorts Anträge vor, die sich anheischig gemacht haben, bei ermäßigten Frachtpreisen jährlich 100,000 Ctr. Fracht hier aufzugeben. Um Ihnen von dem schwunghaften Güterverkehr hierorts ein richtiges Bild zu geben, habe ich mich an geeigneter Stelle genau informirt und ist mir authentisch nachgewiesen worden, daß hier monatlich im Durchschnitt an 15,000 Ctr. Fracht ankommen und an 25,000 Ctr. monatlich abgehen. Dies ergiebt die Summe von 480,000 Ctr. jährlich. Die Durchschnittssumme der hier abgehenden und ankommenden Frachtgüter beträgt demnach täglich 14—1500 Ctr. (Pfund und Loth können dabei freilich nicht in Betracht gezogen werden). Sie sehen demnach, daß hier offenbar eine Mystifikation vorwaltet, wenn der lissaer Korrespondent kaum zugeben will, daß ganz Rawitsch mehr als 100,000 Ctr. Frachtgut im Jahre aufzugeben vermag. — Zu obigem Transport, — nicht, wie der lissaer Korrespondent angiebt, 70—80,000 Säcke — würden 6 Fuhren täglich à 40 Sack erforderlich sein. In Wirklichkeit aber, das sage ich Ihnen und nicht dem lissaer Korrespondenten, denn der würde diese Wahrheit nicht überleben, ladet jeder der hiesigen Spediteure auf ihre 3 resp. Rollwagen 50—60 Sack — einzelne Ueberschreitungen nicht gerechnet — auf einem Rollwagen und zwar 5—6mal täglich. Viele Großhändler halten eigenes Gespann, und es gehen von hier im Durchschnitt pro Tag nur an Getreide gegen 900 Ctr. ab. — So sehr sich auch der lissaer Korrespondent dagegen spreizen mag, so ist es doch faktisch wahr, daß außer den hier ankommenden Gütern, welche 200,000 Ctr. durchschnittlich im Jahre betragen, über 300,000 Ctr. jährlich hier expedirt werden. — Dessen Behauptung, daß, wenn von hier aus auf einmal mehrere Tausend Centner Fracht zur Verladung kämen, so hätte Rawitsch allein die die Strecke befahrenden Güterzüge vollständig absorbiren müssen, zeigt, welche dunkle Vorstellung derselbe von Frachtgut-Versendungen und vom Handelsverkehr im größeren Umfange hat. Bei dem außerordentlich starken Güterverkehr hierorts ist es mir jedoch möglich, ihm einen klaren Begriff beizubringen. Mit der ihm eigenthümlichen Selbstgefälligkeit docirt er uns vor, was aber Jedermann weiß, daß die Güterzüge weder von Breslau noch von Stettin, Danzig u. s. w. über Posen und Lissa leer in Rawitsch ankommen. Seine Bemerkung aber, die er daran anknüpft, daß ein stark beladener Güterzug selten mehr als höchstens 2000 Ctnr. Fracht mit sich führt, zeigt, wie schlecht unterrichtet er in dieser Beziehung ist. — Im Durchschnitt hat jeder Zug 80 Achsen à 40 Ctnr. Normalbelastung, also eine Summe von 3200 Ctnr. Es kommen jedoch auf der breslau-posener Bahn Züge von 150—180 Achsen à 40 Ctnr. Normalbelastung. Nun aber trägt der größte Theil der qu. Wagen nicht blos 40, sondern sogar 60 Ctnr. pro Achse, so daß sich bei 80 Achsen eine Last von 4800 Ctnr. ergiebt. — Ref. hat erst heute auf dem hiesigen Bahnhofe 15 Wagen mit 1500 Ctnr. Getreide nach Stettin, Breslau und Berlin abgehen sehen. — Von einem unserer renommirten Kaufleute hierorts ist die monatliche Durchschnittsfracht für diverse Waaren — nicht Getreide — an 1000 Thlr. bei der hiesigen Expedition zu veranschlagen. — Wir freuen uns aufrichtig über den gesteigerten Verkehr an hiesigem Platze, der, wie wir zuversichtlich erwarten, an Umfang zunehmen und trotz der Prophezeiung des lissaer Korrespondenten wohl länger als über den gegenwärtigen Herbst dauern wird. — Seine Mittheilung, daß dortige Getreide-Großhändler in Folge ungünstiger Konjunkturen zu Kleinhändlern herabgesunken sind, wozu derselbe einen abgeklatschten Witz aus dem Handelsblatte benutzt hat, zeigt mindestens von einer großen Taktlosigkeit. — Hier hat noch Niemand daran gedacht, sein Comptoir zu Verkaufsladen einzurichten, und wenn der nachbarliche Berichterstatter in hiesige Handelshäuser Zutritt erhalten könnte, so würde er bei dem Anblick der zu Dutzenden hier befindlichen eisernen Geldschränke ein wenig Respekt vor dem Inhalt derselben und gewiß auch ein sonderbares Gefühl gegen letztern empfinden. — Schließlich wollen Sie einen Schreibfehler in meiner Korrespondenz in Nr. 521 Ihrer Zeitung dahin zu berichtigen erlauben, daß die Durchschnitts-Einnahme eines Monats nach der Normalklasse beim hiesigen Güterverkehr nicht 150,000 Thlr., sondern 15,000 Thlr. veranschlagt werden kann.

Vor einigen Tagen hat sich in der hiesigen Straf-Anstalts-Simultan-Kirche ein Ereigniß zugetragen, das überall das Tagesgespräch bei uns bildet. Es war in der Stadt allenthalben bekannt, daß an einem Nachmittage um 3 Uhr die Trauung der Tochter eines evang. Elternpaares durch den ev. Straf-Anstalts-Geistlichen vollzogen werden sollte. Vor dem Beginn der heiligen Handlung fanden sich jedoch der kathol. Ortsgeistliche und der katholische Straf-Anstalts-Geistliche in der qu. Kirche ein, um zu dieser sonst nicht üblichen Zeit eine Vesper abzuhalten. Der evang. Geistliche war daher nicht wenig erstaunt, als er mit dem evang. Brautpaare und den evang. Zeugen in die Kirche trat, und am Altare seine katholischen Amtsbrüder in voller Amtstracht eine Vesper ex tempore absingen hört. — Doch er that mit Ruhe und Würde, was ihm seine Pflicht gebot, unbeirrt dadurch, daß auch zwei Priester einer anderen Konfession stille Andacht nach ihrem Religionsgebrauch verrichteten. Auf die zahlreich versammelten Laien machte aber diese Doppelfeier einen höchst eigenthümlichen Eindruck.

Vor einigen Tagen ereignete sich an der hiesigen Eisenbahnhofs-Barriere der Unfall, daß bei eingetretener Dunkelheit der hiesige einspännige Post-Packwagen mit einem anderen Gespann zusammenstieß, wobei die Deichsel dem Postpferde durch die Brust ging und dasselbe so stark beschädigte, daß der fernere Gebrauch desselben zu bezweifeln steht.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 537 der Breslauer Zeitung.

Dinstag den 17. November 1857.

(Fortsetzung.)

In diesem Augenblicke wird der Knecht des Destillateurs Bernhard aus Lissa erschlagen hierher gebracht. Etwa tausend Schritt hinter der Stadt Rawitsch, auf dem Wege nach Bojanowo, in der Gegend, wo vor ungefähr zwei Jahren der Handelsmann Nathan Löwy von hier durch verruchte, aber bis jetzt noch nicht ermittelte Mörderhand sein Leben ausgehaucht hat, ist auch dieser Mord aus schnöder Geldgier verübt worden. Der Knecht ist der seinem Prinzipal durch ihn gesandten Baarschaften beraubt worden. Wie ich höre, soll der Mordthat Sündenlohn einige hundert Thaler betragen.

---

*† **Görchen**, 15. November. [Seltnes Natur-Schauspiel.] Auf einer in unsrer Nachbarschaft befindlichen Ackerfläche kann man jetzt ein Gewende blühenden Flachses erblicken. Die Blüthen sind vollständig ausgebildet und zeigen die schönste Farbe. (Proben davon sind der Redaktion d. Z. zur Ansicht eingesandt worden.)

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

[Zinkbleche und verzinktes Blech als Baustoff.] Architekt Chailly berichtet darüber im Gewerbeblatte aus Würtemberg Folgendes: „Die Anwendung des Zinks zum Dachdecken ist in Paris innerhalb weniger Jahrzehnte so allgemein geworden, daß man sehr wenig neuerbaute Häuser mit einer andern Dachbedeckung sieht. Langjährige Erfahrungen haben gezeigt, daß man, um sicher zu gehen, Blech anwenden muß, wovon der Quadratfuß 1 Pfund wiegt. Die Dauer dieses Bleches bei zweckmäßiger Anwendung ist wenigstens 30 Jahre ohne alle Reparaturen; die Anwendung von schwächeren Blechen ist von der Erfahrung untersagt, da sie in weit kürzerer Zeit verderben.

Die Zinktafeln werden in ihrer ganzen Größe auf das Dach gelegt und zwar mit ihrer Länge (von 6½ Fuß) nach der Dachrösche. Auf die Sparren wird eine Vertäfelung von tannenen Brettern mit Zwischenräumen von 2 Linien gelegt; auf diese werden Querleisten nach der Richtung der Sparren gelegt und zwar in Entfernungen gleich der Breite der Tafeln. Letztere werden an den Rändern aufgebogen und so zwischen die Querleisten hineingelegt, daß sich an diese die aufgebogenen Ränder anlehnen. In dieser Stellung werden die Tafeln durch Haften gehalten, welche unter den Leisten liegen und die Tafelränder niederdrücken. Jede Tafel ist am obern Ende einmal aufwärts und am untern Ende einmal abwärts gefalzt und greifen die Tafeln mit diesen Falzen in einander ein; das obere Tafelende ist, ehe die überdeckende Tafel darauf kommt, durch 2 auf die Verschalung genagelte Haften befestigt.

Ueber die Leisten und die beiden sich daran anlehnenden Ränder der neben einander liegenden Tafeln kommen nun Fugendeckel von demselben Blech zu liegen, welche einander selbst einfach übergreifen. Auf die Firste und Gräte sind ebenfalls Leisten genagelt und mit Fugendeckeln überdeckt, an welche letztere die Anfänge der übrigen ordinären Fugendeckel angelöthet sind. Diese Fugendeckel wurden bisher mit Schrauben befestigt, welche durch sie, die darunter liegende Querleiste, die Vertäfelung und den Sparren ging; der auf dem Dache vorstehende Kopf der Schraube wurde mit einem kleinen Käppchen aus Zinkblech gedeckt, welches auf die Fugendeckel gelöthet wurde. Da diese Konstruktion verschiedene Nachtheile hat, so fängt man in Paris an, diese Befestigung der Fugendeckel durch eine andere zu ersetzen, welche ihre Oberfläche ganz läßt; zu diesem Zwecke werden auf der innern Seite der Deckel Federn angelöthet, welche in die unter den Leisten liegenden und die Ränder der Tafeln fassenden Haften eingreifen.

Berücksichtigt man, daß ein Zinkdach ganz flach sein kann, während ein Ziegeldach über ⅛ steil sein muß, so hat man für's erste bei dem Zink weniger Dachfläche für dieselbe Grundfläche eines Hauses; für's zweite wiegt der Quadratmeter Zinkdach 14 Pfd., der Quadratmeter Ziegeldach 180 Pfd., woraus eine schwächere Dachkonstruktion und sogar schwächere Mauern resultiren; ferner brauchen des flachen Daches wegen die Kamine weniger hoch zu sein. Dadurch vermindern sich die Kosten sehr bei Zinkbedachung. Noch günstiger stellt sich übrigens die Vergleichung, wenn man die Unterhaltungskosten in's Auge faßt, welche bei einem Zinkdach nach guter Anordnung bis zum 30. Jahre gleich 0 sind und bei einem Ziegeldach etwa nach 10 bis 15 Jahren wieder den Betrag der Anlagekosten ausmachen können. In der neuern Zeit wendet man nun statt Blech aus lauter Zink verzinktes Eisenblech (galvanisirtes Blech) an, welches billiger kommt, biegsamer und leichter zu bearbeiten ist. Ein großer Vorzug des verzinkten Eisenbleches vor dem Zinkblech besteht aber in dem Umstande, daß dieses bei einer Feuersbrunst als strengflüssig nicht von der Gluth angegriffen wird, während das Zink wegen seiner leichten Schmelzbarkeit nicht jeder Gluth widersteht und im geschmolzenen Zustande selbst ein gefährlicher Zündstoff wird.

⁂ **Breslau,** 15. Novbr. [Zum Seidenbau. — Vorstandssitzung.] Herr Eichsfeldt in Travemünde berichtet, daß er durch den lübecker Verein auf den hiesigen durch dessen Drucksachen aufmerksam gemacht worden sei. Der Vorstand des Seidenbauvereins zu Lübeck will künftigen Sommer seine ersten Seidenraupenzucht betreiben, wünscht dazu gute Grains und macht Bestellung auf ½ Loth beste gesunde Grains, auf das Material zu 12 Stück d'Avril'schen Spinnhütten, auf 24 Reinigungsnetze und 10 Bogen Anleitung zum Seidenbau. Die Besorgung wird effektuirt werden. — Für den Kreis Tost-Gleiwitz ist vom Vorstande des Seidenbauvereins ein neuer Kreisbevollmächtigter in der Person des Seminarlehrer Nagel in Peiskretscham gewählt worden und haben sich die dortigen Mitglieder an denselben zu wenden, welcher die Inventarienstücke des Vereins besitzt und gern rathend jedem Seidenzüchter zur Seite stehen wird. — An Herrn Seidel in Häslicht bei Striegau ist Kesselwerk geschickt worden; er zahlt dafür pro Pund 20 Sgr., da es nicht richtig behandelt worden ist. Aus Grünberg wird dem Vorstande berichtet, daß Lehrer Kloß von 1½ Loth Grains 46 Metzen Cocons geerntet habe; 13 Metzen hat er noch gekauft und von diesen 59 177½ Loth Grains gezüchtet. Jedenfalls ein sehr lukratives Geschäft. — Ueber die diesjährige Raupenkrankheit schreibt er, daß dieselbe wohl durch zu langes Vorenthalten des Futters entstehen könne, und führt zum Beweise an, daß solche Raupen, welche gleichmäßig aus der Häutung gingen und bald Futter erhielten, nicht von der Krankheit befallen wurden, dagegen diejenigen, welche später aus der Häutung gingen und bei einem Züchter 12 Stunden auf Futter warten mußten, krank wurden, wenig fraßen und bald starben.

---

† **Breslau,** 16. Novbr. [Börse.] Die heutige Börse war in etwas festerer Haltung, obwohl das Geschäft nur ein sehr mäßiges zu nennen. Die meisten Aktien wurden etwas höher bezahlt. In Kreditpapieren fand keine wesentliche Aenderung statt. Fonds eine Kleinigkeit fester.

Darmstädter 89 bez. und Gld., Luxemburger — —, Dessauer — —, Geraer — —, Leipziger — —, Meininger — —, Credit-Mobilier 90½—90¾ bez. und Br., Thüringer — —, süddeutsche Zettelbank — —, Koburg-Gothaer — —, Commandit-Antheile 101 Br., Posener — —, Jassyer — —, Genfer — —, Waaren-Kredit-Aktien — —, Nahebahn — —, schlesischer Bankverein 76 Br., Berliner Handelsgesellschaft — —, Berliner Bankverein — —, Kärnthner — —, Elisabetbahn — —, Theißbahn — —.

§§ **Breslau,** 16. Novbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen bei wenig Geschäft fast unverändert; Kündigungsscheine und loco Waare 34$\frac{5}{12}$ Thlr. bezahlt, pr. Novbr. 34½ Thlr. bezahlt, Novbr.-Dezbr. 34½ bis 34—34¼ Thlr. bezahlt, Dezbr.-Januar 35 Thlr. Br., Januar-Februar 35¼ Thlr. bezahlt und Br., Februar-März 36 Thlr. bezahlt und Br., März-April — —, April-Mai 37½ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 38¼ Thlr. bezahlt, Juni-Juli — —.

Rüböl fester; loco Waare 12¾ Thlr. Br., pr. Novbr. 12$\frac{7}{12}$ Thlr. bezahlt, 12¾ Thlr. Br., Novbr.-Dezbr. 12⅔ Thlr. bezahlt. Dezbr.-Januar — —, April-Mai 13 Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus bei geringem Geschäft unverändert; pr. Novbr. 7⅔ Thlr. bezahlt, Novbr.-Dezbr. 7⅔ Thlr. Br., Dezbr.-Januar 7⅚ Thlr. Br., Januar-Februar und Februar-März 8⅙ Thlr. Br., März-April — —, April-Mai 8½ bezahlt und Thlr. Br., Mai-Juni — —, Juni-Juli — —.

≌ **Breslau,** 16. Novbr. [Produktenmarkt.] Der heutige Markt war mit allen Fruchtkörnern gut befahren, doch bestanden die Zufuhren größtentheils aus mittlen und geringen Qualitäten, wofür keine Kauflust, während für die feinen und schweren Sorten jeder Getreideart zu ermäßigten Preisen Nehmer waren. Die heutigen Notirungen sind:

Weißer Weizen	70—74—76—78 Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	62—66—68—72 „	
Brenner-Weizen	55—58—60—63 „	
Roggen	42—44—46—48 „	
Gerste	38—40—42—44 „	
Hafer	30—32—34—35 „	
Erbsen	62—66—70—74 „	

Oelsaaten waren schwach begehrt und wurden bei mäßigem Angebot etwas billiger erlassen. Winterraps 108—110—112—114 Sgr., Winterrübsen 104 bis 106—107—109 Sgr., Sommerrübsen 88—90—93—95 Sgr. nach Qualität.

Rüböl fester; loco 12¾ Thlr. Br., pr. Novbr. 12$\frac{7}{12}$ Thlr. bezahlt, Novbr.-Dezbr. 12⅔ Thlr. bezahlt, April-Mai 13 Thlr. Br.

Spiritus unverändert, loco 7$\frac{11}{12}$ Thlr. en détail bezahlt.

Für Kleesaaten in beiden Farben war heute der Begehr weniger lebhaft und bei geringen Zufuhren haben die Preise keine Aenderung erlitten.

Rothe Saat 16—17—17½—18 Thlr. } nach Qualität.
Weiße Saat 17—18½—19½—21 Thlr. }

An der Börse war das Schlußgeschäft in Roggen in fester Haltung, die Forderungen höher, die Umsätze unbedeutend; Spiritus hatte bei ziemlich unveränderten Preisen nur kleines Geschäft. — Roggen pr. Novbr. und Novbr.-Dezbr. 34¼ Thlr. Gld., Dezbr.-Januar 34½ Thlr. Gld., Januar-Februar 35 Thlr. Br., Februar-März 35½ Thlr. Gld., April-Mai 37½ Thlr. Gld., Mai-Juni 38½ Thlr. Gld. — Spiritus loco 7½ Thlr. Gld., pr. Novbr. 7⅔ Thlr. Gld., Novbr.-Dezbr. und Dezbr.-Januar 7⅔ Thlr. Br., Januar-Februar 7⅚ Thlr. zu machen, Februar-März 8¼ Thlr. Br., April-Mai 8½ Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni 8¾ Thlr. Br.

L. **Breslau,** 16. Novbr. Zink ohne Geschäft.

Wasserstand.

Breslau, 16. Novbr. Oberpegel: 12 F. 10 Z. Unterpegel: — F. 5 Z.

Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Freiburg. Weißer Weizen 60—85 Sgr., gelber 58½—72½ Sgr., Roggen 42—46 Sgr., Gerste 41—45 Sgr., Hafer 30—35 Sgr.

Lauban. Weizen 82½—90 Sgr., Roggen 47½—52½ Sgr., Gerste 42½ bis 47½ Sgr., Hafer 35—38 Sgr., Heu 32½ Sgr., Stroh 5⅚ Thlr., Pfund Rindfleisch 2½—3 Sgr., Schweinefleisch 3½—4 Sgr., Schöpsenfleisch 3½ Sgr., Kalbfleisch 2 Sgr.

Görlitz. Weizen 80—92½ Sgr., Roggen 47½—52½ Sgr., Gerste 43¾ bis 48¾ Sgr., Hafer 37½—42½ Sgr., Erbsen 75—82½ Sgr.

Glogau. Weizen 72½—78 Sgr., Roggen 41½—45 Sgr., Gerste 43¾ bis 45 Sgr., Hafer 33—35½ Sgr., Erbsen — Sgr., Kartoffeln 9⅓—10⅔ Sgr., Pfd. Butter 9—9½ Sgr., Mandel Eier 7—7½ Sgr., Ctr. Heu 40—45 Sgr., Schock Stroh 4⅔—5⅓ Thlr.

Bei J. Ricker ist so eben erschienen und ist in **A. Gosohorsky's Buchhandlung (L. F. Maske)** in **Breslau** zu haben:

Chemisches Laboratorium.

Anleitung zum Selbstunterrichte in der Chemie,

von **Dr. K. Stammer.**

Drei Theile. — Preis 1 Thlr. 20 Sgr.

Das „chemische Laboratorium" sucht die bisher ungelöste Aufgabe des Selbstunterrichts in der Chemie auf einem ganz neuen Wege zu lösen, welcher namentlich in einer systematischen, vom Leichteren zum Schwereren fortschreitenden Anleitung zum sicheren und erfolgreichen Selbstexperimentiren und in einer eigenthümlichen Anordnung und Behandlungsweise des ganzen Lehrstoffes besteht. Die Leichtigkeit, womit sich hier Jeder, der einen ernsten Willen besitzt, sich die Wissenschaft der Chemie zu eigen zu machen, gründliche, nützliche und praktische Kenntnisse und Erfahrungen sammeln kann, welche zu jedem weiteren Studium einzelner Theile dieser Wissenschaft befähigen, empfiehlt das Werk sowohl Solchen, welche durch die Umstände auf den Selbstunterricht allein angewiesen sind, als Denen, welche sich neben dem Schul- oder Universitäts-Unterrichte noch spezieller und selbstthätig mit der Chemie beschäftigen wollen. Zahlreiche günstige Rezensionen haben das Werk bestens empfohlen und ist demselben schon eine große Verbreitung geworden. [3565]

Bei **G. P. Aderholz** in **Breslau** ist so eben erschienen: [3563]

Die Wissenschaft des menschlichen Geistes.

Rede, gehalten am 15. Oktober 1857 in der Aula Leopoldina beim Antritte des Rektorats der Breslauer Universität.

von **Dr. Pet. Jos. Elvenich,** d. Z. Rektor.

gr. 4. geh. Preis 6 Sgr.

Bei **Otto Wiegand,** Buchhändler in Leipzig, sind so eben nachstehende vorzügliche Romane erschieneu:

Wahnsinn kein Scheidungsgrund.

Zeitnovelle von **Adele Heim.**

8. 1857. Broschirt 1 Thlr.

Der Pfarrer von Buchendorf.

Roman von **Konrad Ernst.**

8. 1857. Broschirt 1 Thlr. 7½ Sgr.

Ein Bild der Zeit.

Von **Theodor König.**

8. 1857. Broschirt 1 Thlr. 24 Sgr.

Durch eigene Kraft.

Novelle von **Adele Heim.**

8. 1857. Broschirt 1 Thlr. 24 Sgr. [3559]

Bei Otto Wigand in Leipzig ist erschienen, und wiederum **in großer Anzahl** vorräthig in der Buch- und Musikalien-Handlung von **Julius Hainauer** in Breslau, Schweidnitzer-Straße Nr. 52, im **ersten** Viertel vom Ringe: [3576]

Ueber den

Austritt aus dem Judenthume.

Ein aufgefundener Briefwechsel.

Herausgegeben von

Dr. Abraham Geiger,

Rabbiner der Synagogen-Gemeinde in Breslau.

16. 1858. Preis: 5 Sgr.

Bekanntmachung.

Vom 20. d. M. ab wird der Abgang des Breslau-Berliner Schnellzugs um 9 Uhr 20 Min. Abends **vom Oberschlesischen Bahnhofe aus** stattfinden, und die Abfertigung von dem Niederschlesisch-Märkischen Bahnhofe aufhören.

Billet- und Gepäck-Expedition für diesen Zug erfolgt vom gedachten Tage an im westlichen Flügel des Oberschlesischen Bahnhofs-Gebäudes.

Breslau, den 15. November 1857. [3586]

Königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn. **Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.**

Warschau-Wiener-Eisenbahn.

Den Bewerbern um Stellen bei der Warschau-Wiener-Eisenbahn hiermit zur Nachricht, **daß** vorläufig **gar kein Posten zu vergeben ist.** [3402]

Breslau, den 10. November 1857. **von Muschwitz.**

Bekanntmachung. [3125]

Königliche Ostbahn.

Die Lieferung von 61,000,000 preuß. Pfunden Coaks für die königliche Ostbahn, wovon:

16,000,000 Pfund frei nach Landsberg a. W.,
16,000,000 Pfund frei nach Bromberg,
16,000,000 Pfund frei nach Danzig,
4,000,000 Pfund frei nach Elbing,
9,000,000 Pfund frei nach Königsberg i. Pr.,

auf die in den Submissionsbedingungen näher bezeichneten Lagerplätze oder in die Eisenbahnwagen in der Zeit vom 1. Mai bis ult. Oktober 1858 abzuliefern sind, soll in 16 Loosen, im Wege der öffentlichen Submission verdungen werden.

Hierzu ist ein Termin auf

Montag den 30. November d. J., Vormittags 10 Uhr,

in unserem Geschäfts-Lokale (auf dem Bahnhofe hierselbst) anberaumt.

Unternehmer wollen ihre Offerten versiegelt und mit der Aufschrift:

„Submission auf die Lieferung von Coaks für die Ostbahn pro 1858"

versehen, bis zur angesetzten Termins-Stunde an die unterzeichnete Direktion portofrei einsenden.

Die Oeffnung der eingegangenen Offerten wird im Termine in Gegenwart der etwa persönlich erscheinenden Submittenten erfolgen.

Die Lieferungsbedingungen liegen in unserem Central-Bureau zur Einsicht offen und werden auf portofreie, an unseren Bureau-Vorsteher Lakomi hierselbst zu richtende, Anträge mitgetheilt werden.

Bromberg, den 24. Oktober 1857. **Königl. Direktion der Ostbahn.**

Kürzeste und billigste Eisenbahn-Route für Personen und Güter

nach und **von**

Belgien Frankreich u. deren Seehäfen.

a) per **Ruhrort von** und **nach Norddeutschland,** den nördlich und östlich angrenzenden Ländern: Rußland, Schweden, Dänemark rc.

b) per **Düsseldorf von** und **nach Mitteldeutschland,** Sachsen, Oesterreich rc. rc.

Die **internationalen** und **Transit-Güter** können von beiden Seiten auf Aachen resp. Düsseldorf und Ruhrort durchgehen, an welchen Orten sich **Haupt-Zoll-Aemter** für die Zollabfertigung befinden.

In Ruhrort erfolgt der **Rheintrajekt** der Güter **in ganzen Eisenbahnwaggons ohne Umladung** durch ein seit 1. Mai v. J. eröffnetes hydraulisches Hebewerk nach dem Systeme von Armstrong (das erste derartige auf dem Kontinente) mit Leichtigkeit, Sicherheit und Schnelligkeit.

Die **Frachtbriefe** sind **ausdrücklich** mit dem Vermerke **„via Ruhrort"** oder **„via Düsseldorf"** zu versehen.

Die zollamtliche Behandlung der Güter wird in **Ruhrort** durch unsere Agenten **de Gruyter, Swalmius, van der Linden & Comp.,** in **Düsseldorf** durch unseren Agenten **Wilhelm Bauer,** und in **Aachen** durch unsere Agenten **Schiffers & Preyser** gegen **feste billige** Vergütigungen besorgt, welche, ebenso wie die unterzeichnete Direktion, auf Erfordern die direkten Tarife verabfolgen und jede wünschenswerthe Auskunft ertheilen werden.

Aachen, den 22. Januar 1857. [2329]

Königl. Direktion der Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Eisenbahn.

Hôtel d'Angleterre in Berlin,

Platz an der Bauschule Nr. 2. [2808]

Der Unterzeichnete erlaubt sich einem hohen Adel und geehrten reisenden Publikum sein ganz neu erbautes, mit dem größten Comfort ausgestattetes Hôtel bestens zu empfehlen. **Rud. Siebelist.**

Im Verlage von **Joh. Urban Kern** in **Breslau** ist so eben erschienen (in Jauer bei Hiersemenzel, in Ohlau bei Bial):

Supplementheft

zum Straf-Gesetzbuch,

herausgegeben von **C. Hahn.**

8. geh. 10 Sgr.

Die Nachträge bis Mitte 1857 enthaltend, worauf wir die zahlreichen Besitzer dieser Ausgabe aufmerksam machen. — Complet erschien gleichzeitig:

Strafgesetzbuch,

nebst allen Entscheidungen des königlichen Ober-Tribunals. Von **C. Hahn,** königl. Staats-Anwalt. Dritte Ausgabe.

8. 20 Sgr.

Nebst Supplement bis Mitte 1857 gehend.

Diese neue Ausgabe des Strafgesetzbuches giebt den Text mit der amtlichen Ausgabe übereinstimmend und außerdem alle Entscheidungen des Ober-Tribunals und andere erläuternde Anmerkungen. [3579]

Bekanntmachung. [1109]

Ueber den Nachlaß des am 24. Oktober 1856 zu London verstorbenen Kaufmanns Moritz Mansfeld aus Breslau ist das erbschaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden. Es werden daher die sämmtlichen Erbschaftsgläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, **bis zum 15. Feb. 1858** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Die Erbschaftsgläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaßmasse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen, übrig bleibt. Die Abfassung des Präklusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der auf **den 24. Februar 1858, Vormittags 11 Uhr,** in unserm Sitzungssaale anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Breslau, den 12. November 1857.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Oeffentliche Vorladung. [879]

Die Wittwe Schieferdecker, Eva Barbara, geb. Hagin, hat in ihrem am 2. August 1746 errichteten Testamente dem Bürger und Bäckermeister Daniel Gottlieb Süß und dem Goldarbeiter Johann Gottfried Süß auf Lebenszeit die Zinsen eines Kapitals von 1600 Thlr. vermacht, welches nach deren Tode den Süßschen Kindern zufallen sollte. Der Goldarbeiter Johann Gottfried Süß ist am 5. Dezember 1757, angeblich ohne Hinterlassung von Kindern, der Bäckermeister Daniel Gottlieb Süß mit Hinterlassung von 3 Kindern, des Soldaten Daniel Gottfried Süß, der unverehelichten Juliane Dorothea Süß und das Armendieners Daniel Gottlob Süß am 25. Dezember 1772, verstorben. Als Erben des Johann Gottfried und Daniel Gottlieb Süß haben sich vorläufig legitimirt:

1) die Wittwe eines am 25. Mai 1845 hierselbst verstorbenen Sohnes, des Soldaten Daniel Gottfried Süß, Sophie Charlotte Christiane Süß, geborene Mosch in Ketschdorf bei Hirschberg;
2) die beiden Söhne einer am 26. Dezember 1851 hierselbst verstorbenen Tochter des Armendieners Daniel Gottlob Süß Rosine Christiane verehelichten Kutscher Barthel, nämlich:
   a. der Tischlergesell Johann Carl Friedrich August Barthel;
   b. der Lokomotiv-Führer Carl Joseph Gottfried Barthel.

Es werden nun alle Diejenigen, welche ein näheres oder gleich nahes Erbrecht, als die obengenannten Personen zu haben glauben, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche bei dem unterzeichneten Gericht sofort, spätestens aber in dem

auf den 22. Dezember 1857, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Stadt-Gerichts-Rath Fürst im Berathungszimmer im 1. Stock des Stadtgerichts anberaumten Termine anzumelden und gehörig nachzuweisen, widrigenfalls die oben zu 1 und 2 genannten Personen für die rechtmäßigen und alleinigen Erben angenommen, ihnen auch als solchen der Nachlaß zur freien Verfügung verabfolgt werden wird. Der nach erfolgter Ausschließung sich etwa erst meldende nähere oder gleich nahe Erbe ist schuldig, alle Handlungen und Verfügungen der vorher legitimirten Erben anzuerkennen und zu übernehmen, hat auch von ihnen weder Rechnungslegung noch Ersatz der gehabten Nutzungen zu fordern, sondern ist verbunden, lediglich mit dem, was alsdann von der Erbschaft etwa noch vorhanden sein wird, sich zu begnügen.

Breslau, den 5. September 1857.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheil. I.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Kleine-Rosengasse Nr. 3 belegenen, auf 6614 Thlr. 16 Sgr. 8 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf

den 19. März 1858 VM. 10 Uhr

im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in dem Bureau XII. eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden. [885]

Breslau, den 7. September 1857.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheil. I.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier auf der Vorderbleiche Nr. 5 belegenen, auf 6568 Thlr. 23 Sgr. 5 Pf. geschätzten Grundstücks haben wir einen Termin auf

den 19. Febr. 1858, VM. 11 Uhr,

im ersten Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt. Taxe und Hypotheken-Schein können in dem Bureau XII. eingesehen werden. Die Frau Antonie v. Przespolewska, geborene Wiewiorowska, oder deren Erben werden hierdurch zum Termine vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei uns zu melden. [789]

Breslau, den 27. Juli 1857.

Königl. Stadt-Gericht. I. Abth.

Aufruf. [659]

Da bei der am 22., 23., 29., und 30. April und 7. Mai 1857 abgehaltenen 113ten Auktion der im hiesigen Stadt-Leihamte verfallenen Pfänder und zwar bei folgenden Pfand-Nummern:

Aus dem Jahre 1853.

Nr. 53845 57170 59590 61027 61260.

Aus dem Jahre 1854.

Nr. 70601 71132 71570 74313 74670 76674 76769 76916 77195 78788 80115 80116 82662 85512 88700 89739 90644 94532 94611 94849 95207 95376 96345 96758 96977 97108 98109 98146 98856 99137 100608 100767 100928 100962 101177.

Aus dem Jahre 1855.

Nr. 212 919 1388 1571 1655 1742 3452 5288 6063 8027 8647 9952 10200 10367 10697 10934 11655 11886 12236 14401 16342 17240 18831 22605 22615 22718 22955 23045 23133 23174 23333 23364 23387 23390 23422 23565 23576 23629 23717 23995 24148 24259 24270 24455 24487 24518 24527 24619 24625 24648 24653 24744 24747 24768 24908 24949 24971 24979 25068 25128 25373 25525 25533 25772 25900 25938 26199 26277 26462 26566 26656 26730 26758 26838 27231 27271 27286 27331 27373 27374 27442 27727 27730 27846 27881 28174 28331 28348 28684 28700 28737 28780 28798 29126 29162 29178 29186 29207 29345 29398 29599.

Aus dem Jahre 1856.

Nr. 29643 29843 29908 30098 30140 30209 30365 30502 30533 30618 30643 30687 30738 30874 30913 30962 31007 31043 31095 31142 31318 31329 31438 31529 31534 31536 31675 31800 31825 31941 32038 32141 32142 32282 32298 32419 32460 32556 32592 32701 32744 32980 33039 33110 33126 33216 33246 33261 33288 33300 33451 33577 33730 33783 33796 33864 34089 34124 34214 34375 34400 34456 34583 35205 35228 35336 35415 35452 35568 35693 35702 35775 35793 35888 35894 35922 35926 35982 36006 36023 36057 36071 36197 36261 36284 36288 36295 36482 36643 36647 36928 37081 37191 37252 37304 37470 37477.

ein Ueberschuß sich ergeben hat, so werden die betheiligten Pfandgeber hiermit aufgefordert, sich bei unserem Stadt-Leih-Amte von jetzt ab, bis spätestens den 30. Juni 1858 zu melden und den nach Berichtigung des Darlehns und der davon bis zum Verkauf des Pfandes aufgelaufenen Zinsen, so wie des Beitrages zu den Auktions-Kosten, verbliebenen Ueberschuß gegen Quittung und Rückgabe des Pfandscheins in Empfang zu nehmen, widrigenfalls die betreffenden Pfandscheine mit den daraus begründeten Rechten der Pfandgeber als erloschen angesehen und die verbliebenen Ueberschüsse der städtischen Armenkasse zum Vortheil der hiesigen Armen werden überwiesen werden.

Breslau, den 22. Mai 1857.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfes der hiesigen königlichen neuen Gefangenen- und Filial-Straf-Anstalt an Steg- und Harzseife, Soda, Lagerstroh, kiefernem Leibholze, raffinirtem Rüböl und Talglichten, soll für das Jahr 1858 im Wege der Submission dem Mindestfordernden überlassen werden.

Diesfällige Offerten sind bis einschließlich den 21. November d. J. schriftlich an uns portofrei einzureichen.

Den Zuschlag an den Mindestfordernden hat sich die königl. Regierung vorbehalten.

Breslau, den 30. Oktober 1857. [1042]

Die Direktion der kgl. Gefangenen-Anstalten.

Subhastations-Patent.

Das hierselbst unter Hypotheken-Nr. 6 belegene Haus des Bau-Eleven Rudolph Gsell, laut der nebst neuestem Hypothekenschein bei unserem Botenmeister einzusehenden gerichtlichen Taxe auf 10,184 Thlr. 8 Sgr. 9 Pf. geschätzt, wird

am 21. Dezbr. d. J. von Vormittags 11 Uhr ab

an hiesiger Gerichtsstelle nothwendig subhastirt werden. Die ihrem Aufenthalte nach unbekannte Realgläubigerin Elisabeth, verwittwete Bezirksaufseher Niedlich, geborene Floeter, wird zu diesem Termine hiermit öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht zu melden.

Beuthen O./S., den 1. Juni 1857. [608]

Königl. Kreis-Gericht. Abth. I.

[1101] **Bekanntmachung.**

Höherer Bestimmung zufolge soll die Chaussee-Geldhebestelle zu **Gr.-Strehlitz** vom 1. Jan. k. J. ab im Wege des Meistgebots verpachtet werden. Der Bietungstermin wird am 10. Dezember d. J. von Vormittags 9 bis Nachmittags 3 Uhr in unserem Geschäftslokale abgehalten. Die Verpachtungsbedingungen können bei uns eingesehen werden. Pachtlustige haben, bevor sie zum Bieten zugelassen werden, im Termin eine Kaution von Einhundert Thalern preuß. Courant oder in preuß. Staatspapieren von mindestens gleichem Courswerth zu deponiren.

Oppeln, den 13. November 1857.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Holzverkauf.

Dinstag den 1. Dezember, Früh 9 Uhr, werden im Gasthofe des Goldstein hier, aus den Schutzdistrikten Alt-Cölln Jagen 11, eine bedeutende Quantität kieferne Stangenhölzer und schwache Bauhölzer, 11¼ Klftr. Kiefern-Scheit, 32¼ Klaftern dito Ast, 222¼ Stock, und aus dem Schutzdistrikt Moselache 20 Stück Kiefern-, 63 Stück Fichten-Bauholz, 4 Klftr. Birken-Kloben, 24¼ Klftr. Kiefern-Kloben, 14¼ Klftr. Fichten-Kloben, 6 Ast, 56 Klftr. Stock meistbietend unter den im Termin näher zu veröffentlichen Bedingungen verkauft werden. [1107]

Stoberau, den 13. November 1857.

Der königliche Oberförster **Middeldorpf.**

Konkurs-Eröffnung.

Königl. Kreis-Gericht zu **Neisse.**

I. Abtheilung.

Neisse, den 14. November 1857, Vormittags 12 Uhr bis 1 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmann und Banquier Moritz Schweitzer zu Neisse ist der kaufmännische Konkurs eröffnet, und der Tag der Zahlungs-Einstellung

auf den **2. Novbr. 1857**

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechts-Anwalt Hr. Landgerichts-Rath Hennig zu Neisse bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldner werden aufgefordert, in dem

auf den 30. Nov. d. J., VM. 10 Uhr,

vor dem Kommissarius Hrn. Kreis-Gerichts-Rath Hoffmann im Sessionszimmer anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 31. Dezbr. 1857 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,

bis zum 31. Dez. 1857 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 27. Jan. 1858 VM. 10 Uhr

vor dem Kommissar Hrn. Kreis-Gerichts-Rath Hoffmann im Sessionszimmer zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

bis zum 28. Febr. 1858 einschließlich

festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen Termin auf

den 24. März 1858, VM. 10 Uhr,

vor dem genannten Kommissar anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte Justizräthe Scholz I., Scholz II., Engelmann und Gabriel zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Neisse, den 14. Novbr. 1857. [1104]

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Bei der Breslau-Brieger Fürstenthums-Landschaft wird der diesjährige **Weihnachts-Fürstenthums-Tag** den **16. Dezember d. J.** eröffnet und **den 17. Dezember d. J.** der gewöhnliche halbjährige **Depositaltag** abgehalten werden.

Zur **Einzahlung** der Pfandbriefs-Zinsen sind die Tage **vom 18. bis 24. Dezember,** zu deren **Auszahlung** an die Präsentanten der Zins-Coupons aber der **28., 29., 30. und 31. Dezember d. J. und 2. Januar k. J. von Vormittags 9 bis Mittags 1 Uhr** bestimmt.

Die Zins-Coupons
der 4proz. } altlandschaftlichen Pfandbriefe,
der 3½proz. }
der 4proz. } neuen (Rustikal-) Pfandbriefe,
der 3½proz. }
sind jede mit besonderen, getrennten Verzeichnissen zu überreichen. [1105]

Breslau, den 6. November 1857.

Breslau-Briegsches Fürstenthums-Landschafts-Direktorium.

C. F. von Studnitz.

Bauholz-Verkauf. [1106]

Montag, den 30. Novbr. d. J., von Vorm. 9 Uhr ab, sollen im Forsthause zu Peisterwitz:

1) aus dem Belauf Steindorf circa 500 Stämme Kiefern- und
2) aus dem Belauf Smortawe einige Schock kieferne Stangen gegen sofortige Bezahlung meistbietend verkauft werden.

Peisterwitz, den 15. November 1857.

Der Oberförster **Krüger.**

Bekanntmachung.

Am Montag den **23. Novbr.** d. J. von Früh 9½ Uhr ab, werden im Ablagemeister-Etablissement Jeltsch bei Ohlau

34½ Klafter Birken-Scheitholz
25½ " Erlen- "
12¼ " Kiefern- "
2¼ " Fichten- "

von der Frühjahrsflöße 1857 öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft worden. [1108]

Scheidelwitz, den 15. November 1857.

Der königliche Flößverwalter **Kirchner.**

2000 bis 3000 Thlr.

werden bei hypothekarischer Sicherstellung mit 10 pCt. verzinst. Briefe franco poste rest. Breslau R. T. H. Behufs mündlicher Besprechung den 17. Nov., Vorm. von 8—11 Uhr, Albrechtsstraße 46, erste Etage, anzutreffen.

[3950] **Auktion.**

Donnerstag den 19. November 1857 Vormittag nach 8 Uhr sollen im Hospital zu St. Bernhardin in der Neustadt, Nachlaßsachen verstorbener Hospitaliten gegen **gleich baare Bezahlung** versteigert werden.

Das Vorsteher-Amt.

Pferde- und Rindvieh-Auktion.

Mittwoch den 25. November d. J. Mittags 12 Uhr werden auf dem Dominio Froebeln, nahe beim Bahnhof Löwen,

10 Pferde (Reit-, Wagen- und Ackerpferde),
4 Nutzkühe und
20 Ochsen (junge Zugochsen und halbfette große, zur Mastaufstellung besonders geeignete Ochsen),

öffentlich meistbietend verkauft werden. [3410]

Das Wirthschafts-Amt Froebeln.

Auction eines Flügels.

Morgen Mittwoch den 18. Novbr., Vormittags 11 Uhr, werde ich Ring Nr. 30 eine Treppe hoch, **einen sehr schönen 7 octavigen Mahagoni-Flügel** meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern. [3580]

Saul, Auctions-Commissarius.

Warnung.

Gegen Empfangnahme von etwa 350 Thlr. Leinwandwaaren, habe ich am 13. d. Mts. den beiden jüdischen Handelsleuten **Abraham Born** und **Löwenberg** aus Berlin, im Irrthum begriffen, zwei Wechsel, über 198 Thlr. am 1. Dezember d. J. und über 1190 Thlr., in 8 Wochen zahlbar, ausgestellt. Ich erkenne die Wechsel als richtig nicht an, werde darauf keine Zahlung leisten und warne Jedermann vor dem Ankauf derselben. [3551]

Elisenthal bei Karge, den 14. Novbr. 1857.

Der Vorwerksbesitzer **Jakob Fechner.**

Am 1. Dezember d. J.

findet eine Serienziehung des von **Sr. Majestät dem König von Sardinien, Cypern und Jerusalem** garantirten Anlehens statt, bei welchem die Gewinne von Francs 40,000, 4000, 2000, 500, 100 2c. 2c. erlangt werden müssen. [2660]

Bei diesem eben so vortheilhaften als soliden Anlehen kann man sich durch unterzeichnetes Handlungshaus mittelst Original-Obligationen à Thlr. 13 pr. Stück betheiligen und ist deren Ankauf um so mehr zu empfehlen, da solche immer ihren Werth behalten und stets zum Börsencours wieder umgesetzt werden können.

Alexander Klingler in Frankfurt a. Main.

[3477] **Bekanntmachung.**

Wirthschafts-Beamte und **Dienstboten** aller Art sind in großer Auswahl zum sofortigen Antritt, als auch erst zum Neujahr 1858 zu haben. — Die geehrten Herrschaften werden daher ganz ergebenst ersucht, sich recht zahlreich daran betheiligen zu wollen.

Schriftliche Aufträge bittet man in Beziehung der Anforderungen sowie des Lohnes obigen genannten Personen speziell erläutern zu wollen.

Görlitz, den 12. November 1857.

Das conceff. landwirthschaftliche Versorgungs- und Gesinde-Vermiethungs-Comptoir. Obermarkt Nr. 10.

Liebich's Lokal.

Den geehrten Familien die vorläufige Anzeige, daß Sonnabend den 28. November Subskriptions-Souper und Tanz stattfinden wird.

[3569] **Der Vorstand.**

Tempelgarten.

Heute Dinstag den 17. Novbr.: [4039]

Quartett und humoristische Gesang-Vorträge der Herren **Ring, Stahlheuer, Music** und **Strack** aus Berlin.

Anfang 7½ Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.

Pariser Concert-Halle,

Ring Nr. 19,

Heute, 17. Nov., Abds. 5 Uhr,

großes Concert

mit komischen Duetten und humoristischen Vorträgen.

[3567] **B. Hoff.**

Mertens Keller

(London Tavern)

empfiehlt echt **englische gut abgelagerte Biere,** als: **Porter,** die Flasche 5 Sgr., **Ale** (süß), die Flasche 7½ Sgr., **Ale** (bitter), die Fl. 7½ Sgr., und echt **baiersche Biere,** für Wiederverkäufer bedeutend billiger. [3461]

Zur Kirmeß in Rosenthal

Mittwoch und **Donnerstag,** den 18. und 19. Nov., lade ich ergebenst ein. Für gute **Brat-** und **Leber-Wurst,** nebst andern guten Speisen und Getränken, bei reeler und prompter Bedienung, habe ich bestens gesorgt.

[4038] **Seiffert,** Gastwirth.

A. Seiffert's Restauration,

Schweidnitzerstraße Nr. 48. [4065]

Heute Dinstag sowie die nächstfolgenden Tage **Konzert** von der tyroler Sänger-Familie Hut in ihrem National-Kostüm. Anfang 6 Uhr.

☞ Aufträge!

Zum An- und Verkauf von Rittergütern, Freigütern, Häusern und sonstigen Grundstücken, übernimmt **jeder Zeit** unter Beachtung **gewissenhafter** Vermittelung und dem Geschäft angemessener Diskretion, der hierzu befugte ehemalige Landwirth **Jos. Delavigne,** alte Sandstraße 7 in Breslau. Briefe franko. [4848]

Wintersaison

in Bad Homburg vor der Höhe.

Die Wintersaison von Homburg bietet den Touristen der guten Gesellschaft alle Unterhaltungen und Annehmlichkeiten, die es seit Jahren in Blüthe gebracht und wodurch es die Höhe errungen hat, welche es jetzt in der Reihe der ersten Bäder einnimmt.

Das prachtvolle Casino, dessen Glanz durch mehrere neu erbaute Säle erhöht wurde, ist alle Tage geöffnet. Die Fremden finden daselbst vereinigt:

1) ein Lese-Kabinet mit den bedeutendsten deutschen, französischen, englischen russischen, holländischen Journalen und anderen Zeitschriften. 2) Glänzende Salons, wo das **Trente-et-quarante** und das **Roulette** gespielt wird. 3) Ball- und Konzertsäle. 4) Ein **Café-restaurant.** 5) Einen großen Speise-Saal, wo um fünf Uhr Abends **à la française** gespeist wird. Die Restauration steht unter der Leitung des Herrn **Chevet** aus Paris.

Die Bank von Homburg gewährt außergewöhnliche Vortheile, indem daselbst das Trente-et-quarante mit **einem Viertel Refait** und das Roulette mit **einem Zéro** gespielt wird; am Roulette findet sogar bei Einsätzen von einem bis fünfhundert Gulden auf die einfachen Chancen das **Zéro** keine Anwendung.

Jeden Abend läßt sich das berühmte Kurorchester von **Garbe** und **Koch** in dem großen Ballsaale hören.

Auch während der Wintersaison finden Bälle, Konzerte und andere Festivitäten aller Art statt. Zweimal die Woche werden im japanischen Saale Vorstellungen eines französischen Vaudevilletheaters gegeben.

Große Jagden in weitem Umkreise, enthalten sowohl Hochwild, als alle andere übrigen Wildgattungen.

Bad Homburg ist durch Verbindung der Eisenbahn und Omnibusse, sowie der Post, ungefähr eine **Stunde** von Frankfurt a. M. entfernt. Man gelangt von Berlin in 19, von Wien in 36 Stunden nach Homburg. [2921]

Leipziger Kunst-Auction.

Durch jede Buch- und Kunsthandlung ist zu beziehen:

Katalog mehrerer zum Theil hinterlassener Sammlungen von **Kupferstichen, Radirungen, Lithographien, Handzeichnungen, Kupferwerken 2c.,** unter anderen der Herren **Max Freiherr von Speck-Sternburg auf Lützschena 2c., Phil. Passavent in Frankfurt a. M. 2c. 2c.,**

welche den **3. Dezember 1857** und folgende Tage zu Leipzig im Weigel'schen Kunst-Auktions-Lokale durch Herrn Raths-Proklamator Förster gegen baare Zahlung in Courant öffentlich versteigert werden. [3558]

Rudolph Weigel.

Fabrik

der

Dr. Remer'schen Brust-Caramellen

und

Dr. Henschel'schen Malz-Bonbons,

Brust-Caramellen erste Qualität in verschlossenen ¼-Pfd.-Cartons à 4 Sgr., das Pfd. 15 Sgr., zweite Qualität das Pfd. 10 Sgr.,

Malz-Bonbons erste Qualität in versiegelten ¼-Pfd.-Cartons à 3 Sgr., das Pfd. 12 Sgr., zweite Qualität das Pfd. 10 Sgr.,

von Louis Friedrich in Breslau, Reuschestr. 7.

Atteste.

Die von dem Conditor Herrn **Friedrich** in **Breslau** nach einer Vorschrift des Medicinal-Raths und Professors Herrn **Dr. Remer** hierselbst angefertigten Brust-Caramellen können in Beziehung auf ihre Zusammensetzung und Qualität als ganz vorzüglich und besonders heilkräftig bei katarrhalischen und ähnlichen Beschwerden empfohlen werden, was wir hiermit auf Grund ärztlichen Ermessens zur Förderung nützlicher Anwendung gern bescheinigen.

Breslau, im Februar 1855.

Dr. Krause Dr. Reuner Dr. Springer

Daß die von dem Conditor Herrn **Friedrich** auf eine ganz vorzügliche Weise bereiteten Malz-Bonbous sich durch einen reinen, angenehmen Geschmack empfehlen und bei einfach katarrhalischem Husten, Heiserkeit und Verschleimung, wie andere Präparate dieser Art sehr nützlich erweisen, vor ihnen aber dadurch sich auszeichnen, daß sie außer dem süßen Malz-Extractivstoffe keine sonstigen fremden Beimischungen, insbesondere nicht von sogenannten Auswurf befördernden ätherisch-öligen, oft zu reizenden Zusätzen enthalten, demnach auch bei einiger Empfindlichkeit der Luftröhre und entzündlich-katarrhalischer der Schlingwege anwendbar sind, wird hierdurch auf Grund ärztlichen Ermessens versichert. **Dr. W. Henschel.**

Daß die von Herrn Conditor **Friedrich,** Reuschestraße Nr. 7 wohnhaft, angefertigten und mir zur Probe vorgelegten Malz-Bonbons, sowohl in Beziehung auf ihre Qualität, als auch ihre heilkräftige Wirkung bei katarrhalischem und ähnlichen Husten erfahrungsgemäß als vorzüglich empfehlenswerth befunden worden, bescheinige hierdurch mit Vergnügen zur Förderung nützlicher Anwendung.

Breslau, im März 1848. [3555] **Dr. C. Krauß.**

Der Verkauf obiger Caramellen und Malz-Bonbons findet außer in der Fabrik des Unterzeichneten in vielen renommirten Handlungen in und außerhalb Breslaus statt, deren Aufführung der Raum nicht zuläßt, da der Preis der Waare, auf den geringsten Nutzen berechnet, so große wiederholte Kosten nicht gestattet.

Indem ich daher gedachtes Fabrikat bestens empfehle, versichere zugleich, daß ich stets bemüht bin, den Vorschriften der Herren Aerzte auf das Gewissenhafteste nachzukommen.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt und wollen sich solche gefälligst an die Bonbon-Fabrik von Louis Friedrich in Breslau wenden.

Louis Friedrich.

☞ Nur **Herren-** und **Reuschestraßen-Ecke,** in den 3 Mohren! befindet sich

die Leinen-Niederlage von **Leinwand, Hand-, Tisch-** und **Taschentüchern** zu außerordentlich billigen Preisen.

Nach soeben eingetroffener Ordre sind wir beauftragt, sämmtliche Gegenstände so schnell als möglich gegen Baar umzusetzen. und werden daher die Waaren zu **außergewöhnlichen Preisen** verkauft.

Wir lassen daher nachstehenden **Preis-Courant** zu **festen Preisen** folgen.

(Jedes Stück Leinen enthält 50 berl. Ellen.)

1 Stück **Creas-Leinen** zu Arbeitshemden, zu 5, 6 und 7½ Thlr.
1 „ **reine Leinen,** zu Damenwäsche sich eignend, von 7 Thlr. bis 14 Thlr.
1 „ **holländisches Kronenleinen** zu Oberhemden, von 13 Thlr. bis 40 Thlr.
1 „ **russisches Hanfleinen,** von rigaer Hanf gesponnen, von 9½ Thlr. bis 18 Thlr.

Rein leinene Drell- und **Damast-Gedecke** mit 6, 12, 18 und 24 Servietten, in den feinsten Dessins und Qualität, zu 2½ Thlr., 3½, 5, 10, 12 bis 40 Thlr.

Rein leinene Taschentücher, das ½ Dutzend zu 22½, 25, 28 Sgr., 1$\frac{1}{12}$ bis 2¼ Thlr.

Stuben-Handtücher, die berl. Elle zu 2 bis 6 Sgr.

Echte bunte Züchenleinen, Bett-Drillich und **Inlettleinen** die Elle von 3¾ bis 9 Sgr.

Chamois, graue und **weiße** rein leinene **Kaffeeservietten,** 20 Sgr. bis 3 Thlr. das Stück.

Abgepaßte echte bunte Schürzenleinen, das Stück zu 7 bis 8 Sgr.

Amerikanische Gummischuhe, prima Sorte, das Paar für Damen 25 Sgr., für Herren 1$\frac{1}{12}$ Thlr., mit Druckschloß 1⅓ Thlr., für Kinder zu 17½ Sgr. und 20 Sgr.

Aufträge von außerhalb werden gegen portofreie Einsendung des Betrages ausgeführt.

☞ Ein jeder Käufer erhält einen Garantieschein über gekauftes **„reines Leinen".**

Wollstein und Comp.,

[3556] **Herren- u. Reuschestraßen-Ecke,** 3 Mohren (Eingang Herrenstraße).

Unseren geehrten Geschäftsfreunden machen wir hierdurch die ergebene Anzeige, daß

Herr Eduard Bielschowsky

in unser jüngst hier unter der Firma: [3936]

Jacob Lewy und Comp.,

Blücherplatz Nr. 12, errichtetes

Shawls-, Tücher- und Seidenwaaren-Geschäft

en gros

als Theilnehmer eingetreten ist. **Jacob Lewy und Comp.**

Geld- und Credit-Angebot.

Geschäfts- und Privatleuten in Schlesien 2c., denen mit Blanko-Credit oder baarem Darlehn von Thlrn. 1000, 2000, 3000, 5000, 10,000, 25,000, 50,000, 100,000 u. s. w. gegen Bürgschaft, Wechsel, Lebensversicherungs-Policen, Werthpapiere, Hypotheken, Grundbesitz, sowie überhaupt gegen Personal- oder Realsicherheit rückzahlbar in einer Summe oder in Theilzahlungen, in 1, 2, 3, 4, 5 Jahren u. s. w. zu den annehmbarsten Bedingungen gedient ist, wollen sich (doch nur Selbstdarleiher) unter ausführlicher Angabe der Verhältnisse in frankirten Briefen an F. Se. Nr. 25. Alfred Place, Newington Cswy. in London S. E. wenden. [3548]

Aviso für die Herren Gutsbesitzer.

Ein thatkräftiger, den Anforderungen der Neuzeit entsprechender, praktisch wie wissenschaftlich gebildeter Landwirth, 30 Jahr alt, noch in Dienst, der seit 12 Jahren in den ersten Wirthschaften und Stammschäfereien Schlesiens als Beamter fungirt und die besten Zeugnisse renommirter Landwirthe als auch einer landwirthschaftlichen Akademie aufzuweisen, sucht Ostern oder Johanni 1858 eine größere Administration. Nähere Auskunft ertheilt Herr Rittergutsbesitzer **Lübbert** auf **Zweybrodt** bei Breslau. [3553]

Elegante **Tüll-Gardinen,** das **Fenster** von **4½ Thlr.** bis zu den reichsten Salon-Fenstern zu 25 Thlr.

Mull-, Damast-, Filet-, Gaze- u. Filoche-Gardinen,

in reichster Auswahl und namentlich billigen Preisen, habe ich so eben eine Sendung zum sofortigen Verkauf empfangen.

J. Seelig,

[4072] Schweidnitzerstraße Nr. 3, neben dem grünen Adler.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß wir den diesmaligen Markt zum **erstenmal** mit unserem Lager, bestehend in **nur rein Leinen-, Creas-, Damast-Tischgedecken, Handtüchern, weißen und bunten Tisch-Servietten, Tischtüchern 2c.,** besuchen werden.

Unser Stand ist im **Leinwandhause 2ter Boden,** Herrn Carl Hoffmann aus Kunzendorf gegenüber.

L. Bernhardt u. Comp.,

[3585] Damast-Waaren-Fabrik aus Ziegenhals bei Neisse.

[3549] **Das Institut der Actien-Gesellschaft**

für Fabrikation comprimirter Gemüse zu Frankfurt a. M.

liefert conservirte Suppen, **Gemüse,** Küchenkräuter, Kartoffeln, Hülsenfrüchte, **Obste,** Handels- und officinelle Pflanzen, **Mixed Pikles** etc.

Atelier für Daguerreotypie und Photographie,

Ring (Riemerzeile) Nr. 11/12. [3557]

Da sich die Arbeiten in meinem Atelier die letzte Zeit vor Weihnachten zu sehr häufen, so bitte ich mir die etwaigen Aufträge geneigtest recht frühzeitig zukommen zu lassen. **Adamski.**

Gestern empfingen wir wieder eine namhafte Zufuhr von [3570]

frischem fließenden astrachan. Caviar,

in schöner, großkörniger, wenig gesalzener Qualität,

wovon zum Wiederverkauf, wie auch einzeln, zeitgemäß billig offeriren:

Lehmann u. Lange, Ohlauerstr. Nr. 4.

Von gestern eingetroffener neuer Zufuhr

wirklich frischem echt russischen Caviar,

dessen Qualität bei weitem alle bisher eingetroffenen Partien in Güte übertrifft, empfiehlt nebst

astrach. Zuckerschooten, feinste Pecco-Thee's, russischen Bouillon, dito Souchon-Thee, allerfeinste russische Hausenblase.

Carl Joseph Bourgarde,

Schuhbrücke Nr. 8, goldene Waage. [3568]

Neidhardt's Hôtel garni in Berlin, Taubenstr. 40,

empfiehlt sich den reisenden Herrschaften ergebenst. [3587]

☞ Inserate ☜

für die in **Warschau** erscheinende **„Gazeta Warszawska,"** sowie auch für den in **Galizien** vorzugsweise stark verbreiteten **„Czas",**

[2336] übernimmt und befördert zur Aufnahme:

Die Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße 20.

In der Stammschäferei zu Grambschütz bei Namslau

beginnt der **Bockverkauf** den 24. d. Mts. Der Ruf der Heerde ist begründet und die treue Vererbung der Zuchtthiere wird von allen zeitherigen Käufern anerkannt. [3562]

Das gräfl. Henckel von Donnersmark'sche Wirthschaftsamt zu Grambschütz.

Echte Harlemer Blumenzwiebeln

[3451] offerirt: **Julius Monhaupt,** Albrechtsstraße Nr. 8.

---

200 Dtzd. Trudelhandschuh

offerirt an Wiederverkäufer **zu äußerst billigem Preis:** [3985]

J. Chotzen,

Schweidnitzer-Straße Nr. 33, in der Uhr.

Geräucherte Bratwurst nach Frankfurter Art,

empfiehlt als etwas Vorzügliches zu Gemüsen 2c. [3533] **C. F. Dietrich,** Schmiedebrücke 2.

1000 Centner echte weiße Zuckerrüben

sind zu verkaufen, und nimmt Gebote darauf an **Robert Herber** in Preiland bei Neisse. [3560]

☞ Ein Gasthof

an der Chaussee in lebhafter Nahrung, mit Tanzsaal, und 11 Morgen (groß Maaß) Acker und Wiesen I. Kl., soll mit 2800 Thlr. Anzahlung äußerst billig verkauft werden durch das

Central-Adreß-Büreau Ring 40.

Daselbst ist eine große Auswahl Hôtels 1. Klasse mit Anzahlungen von 1000—10000 Thlr. verkäuflich, die den Herren Kauflustigen gewissenhaft empfohlen werden können. [4064]

☞ Ein großer schöner **Teppich** mit verschiedenen gestickten Figuren, sieben Ellen im Quadrat, ist billig zu verkaufen Friedrich-Wilhelmsstr. Nr. 69, zwei Stiegen rechts. [4053]

☞ Schmiede-Eisen,

altes, sowie alten **engl. Federstahl,** beides von vorzüglicher Qualität, offerirt billigst:

J. R. Feldmann,

[4044] Comptoir: Reuschestraße 58/59.

Den 24. November, Morgens 9 Uhr, werden circa 2—300 Eimer gut erhaltene Spiritus-Gebinde von Eichenholz mit Eisenband gegen gleich baare Bezahlung meistbietend in Neudorf bei Pietschen von mir verkauft werden.

[4045] **Bieneck.**

Ein **Buchdrucker-Gehülfe** (Drucker) findet dauernde Beschäftigung in der **Bögner**'schen Buchdruckerei zu Ratibor.

Lokal=Veränderung.

Unser Lager von

Weißwaaren, Stickereien ꝛc.

bisher Schweidnitzerstraße **52** erste Etage,

haben wir am heutigen Tage nach der

Schweidnitzerstraße „zur Kornecke“

in das von Herrn **Moritz Sachs** innegehabte Lokal verlegt.

Indem wir für das uns bisher geschenkte Vertrauen ergebenst danken, bitten wir, uns dasselbe auch in unserem neuen Lokale geneigtest bewahren zu wollen.

Gebrüder Juliusberg,

Schweidnitzerstraße „zur Kornecke“. [3564]

Der

Ausverkauf

nachstehender **reeler guter** Waaren aus vorletzter Saison, beginnt

heut, Dinstag d. 17. d. M.:

Gewirkte und karrirte

Umschlagetücher;

Batiste, Mousselinets,

Barêges und **Cattune;**

Thibets, Mohairs,

Napolitains und

Mousseline de laines;

Volants=Roben

in Wolle und Barêge;

Seiden=Stoffe

und

Ball=Kleider;

Mäntel, Mantillen

und

Spitzen=Jäckchen ꝛc.

Schürzen;

Tischdecken;

Cravatten und **Echarpen,**

Westen ꝛc. ꝛc.

Die Preise der vorgenannten Gegenstände sind ohne jede Charlatanerie **sehr billig** gestellt, wovon sich jeder Käufer leicht überzeugen kann, da neben dem jetzigen Verkaufspreise der frühere Kostenpreis vermerkt ist. [3584]

Gebr. Littauer,

Ring 20,

vis-à-vis dem Schweidn.=Keller.

Agentur=Gesuch.

Ein junger Geschäftsmann in Danzig, der mit über 200 Gutsbesitzern Ost= und West=Preußens in Verbindung steht, gute Referenzen nachweisen kann, auch schon einige Häuser als Agent vertritt, sucht eine Agentur für **Kleesaat, Lupinen, Mais ꝛc.** Frankirte Adressen sub H. Z. 9 befördert die Expedition d. Ztg. [4042]

Magdeburger Cichorien,

von allen Sorten und Packungen empfing die erwarteten Zusendungen zum kommissionsweisen Verkauf zu den billigsten Fabrikpreisen: [3574]

C. W. Schiff,

Reuschestraße Nr. 58/59.

Pecco=Blüthen=Thee

wird in 1/1, ½ und ¼ Pfunden à 1 Thlr. 20 Sgr. pr. Pfd., bei einigen Pfunden billiger, Junkernstraße Nr. 16 im Comptoir verkauft.

[4058] **Haus und Garten** verkauft **Stett** in Breslau, Schulgasse 13.

Schulgasse 13 sind Dr. Heinr. Förster's Predigten, 6 Bde., wie neu, f. 4 Thl., wie auch 1 Ctnr. Gelegenheits=Schriften von 1825 bis incl. 1848 preiswürdig zu verkaufen. [4057]

Eisengießerei = Verpachtung.

Die zeither anderweitig verpachtete **Eisen=Gießerei** zu **Ullersdorf** bei Glaz soll vom 1. Januar 1858 ab unter billigen Bedingungen wieder verpachtet werden. Dieselbe liegt in der Nähe mehrerer großen Fabriken und Mühlen, und enthält nebst zwei Cupol=Oefen mit Ventilator=Gebläse bei Wasserkraft, alle zur Gießerei erforderlichen Räumlichkeiten, worunter auch ein Coaks=Ofen. Vercoakungsfähige Kohlen sind bei billigen Preisen in nächster Nähe. Hierauf Reflektirende belieben sich an die Herren **J. M. u. H. D. Lindheim** in Ullersdorf bei Glaz zu wenden. [4034]

Wirthschafts=Inspektor.

Ein sehr gut empfohlener verh. Oek.=Beamter, in allen Zweigen der Oekonomie routinirt, in Brennerei und Fabrikwesen wohl erfahren, mit dem Flachsbau und der Manipulation desselben vollkommen bekannt, die schönsten Zeugnisse besitzend, ein moralisch anständiger Mann und streng rechtlich, der ebenso gut zu befehlen als zu gehorchen versteht, sucht bald, Neujahr oder Ostern eine Anstellung.

Auftrag u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke 50. [3572]

Verloren wurde das Schlacht=Revisions= und Versteuerungs=Buch des Fleischermeister **Carl Nimbs.** Wer dasselbe im Fleischergewölbe Werderstraße Nr. 13 abgiebt, erhält eine Belohnung. [4060]

Ein Lehrling

für's Getreide= und Produkten=Geschäft, Sohn hiesiger Eltern, christlicher Religion, kann sich zu beliebigem Antritt melden

[4063] Taschenstraße 15 im Comptoir.

Ein routinirter Buchhalter und Korrespondent, unverheirathet, mit guten Zeugnissen versehen, sucht zum 1. April ein Engagement in einem Fabrik= oder Engros=Geschäft. Gefällige frankirte Offerten sub J. E. befördert die Expedition dieser Zeitung. [3561]

Ein gebildetes Mädchen aus anständiger Familie, mit allen feinen weiblichen Handarbeiten vertraut, wünscht zum Neujahr als Gesellschafterin, oder als Stütze der Hausfrau, oder zur Leitung von Kindern, eine Stelle. Näheres zu erfragen Herrenstr. Nr. 20, 1 Stiege links. [3538]

1000—1500 Thlr. werden gegen hypoth. Sicherheit zu 5½ pCt. Zinsen und Vorauszahlung derselben auf ½ Jahr, jedoch ohne Verlust, gesucht. Adressen unter U. R. poste restante Breslau bis zum 28. d. M. [4049]

Hauslehrer.

Ein Kandidat oder stud. theol. oder phil. wird in sehr angenehmer Gegend Schlesiens als Hauslehrer zu zwei Kindern gewünscht. Derselbe soll als Familienmitglied angesehen werden, und empfängt einen guten Gehalt. [3571]

Auftr. u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50.

Frische weiße ungewässerte **Gänselebern** kauft von jetzt ab und die Winter=Saison hindurch, und bezahlt die höchsten Preise dafür, die Pasteten= und Wurstfabrik des [3575]

C. F. Dietrich, Schmiedebrücke Nr. 2.

Großer Filzschuhe=Ausverkauf,

Bischofsstraße, Stadt Rom, in der Weißwaarenhandlung werden mehrere 100 Paare Filzschuhe billig ausverkauft. [4050]

Ein gut eingerichtetes **Milch=** und **Kaffee=Geschäft** nebst **Viktualien = Handel** und **Haferverkauf,** das nur allein auf einer der belebtesten Straßen, ist sofort zu vermiethen. Näheres zu erfahren Matthiasstraße Nr. 20 im Keller. [4036]

Oekonomie=Beamte

aller Grade werden placirt und stets nachgewiesen durch das Versorgungs=Komptoir des ehemal. Landwirth **Jos. Delavigne,** alte Sandstraße 7 in Breslau. Briefe franko.

Die

Photographie= und Daguerreotyp=Rahmen=Fabrik

von

A. Posselt u. Nichterwitz

in Berlin,

Schleuse Nr. 4.

empfiehlt hiermit ihre Photographie= und Daguerreotyp=Rahmen in Steinpappe, Leder und Sammet, so wie alle in dieses Fach einschlagende Arbeiten. Unsere Einrichtung setzt uns in den Stand, die Preise auf das billigste bei guter und schöner Waare stellen zu können. — Emballage wird auf das sorgfältigste besorgt, so wie wir prompte und reele Bedienung versprechen. [3486]

Cigarren!

	1000 St.	100 St.
La Salvadora à .	5 Thlr.	16 Sgr.
El Montijo à . .	6⅓ „	20 „
La Perla à . .	9⅔ „	30 „
El Esmero à . .	9⅔ „	30 „
La Morenita à . .	12⅔ „	40 „

Diese 5 Sorten empfiehlt als vorzüglich abgelagert jedem Raucher, die Tabak= u. Cigarren=Handlung

Simon Königsberger

in Breslau, [3482]

Reuschestraße 2, im goldnen Schwerdt.

Bis Mitte Januar 1858 werden [3943]

25,000 Thlr.

auf ein großes Rittergut nahe bei Breslau zur 1. Hypothek an Stelle der Pfandbriefe gesucht. Offerten unter O. S. Breslau poste rest.

Frische See=Krabben, Frische Trüffeln, Holst. u. Colch. Austern, Hamb. Rauchfleisch, Teltower Rübchen,

Nordhauser Rostwürstchen, Jauersche u. Schömberger Würstchen, Sprotten, Bücklinge, marin. Lachs u. Aal, Aal=Rouladen, empfiehlt: [4037]

Gustav Scholtz,

Schweidnitzerstraße 50, Ecke der Junkernstraße.

Frische feiste Fasanen,

à Stück 1 Thlr., sowie milde Enten,

frisch geschossene Hasen,

gespickt à Stück 12 und 14 Sgr., empfiehlt:

[4061] **W. Beier,**

Kupferschmiedestr. 39 (Bär auf der Orgel).

Engl. Natives=Austern

bei

Gebrüder Friederici,

[4059] Ring 9, vis-a-vis der Hauptwache.

Frische Cabliau,

Dorsche, Silberlachse, Seezander, Welse, Forellen und **Ostsee=Aale** empfing wieder: [4062]

Gustav Roesner,

Fischmarkt Nr. 1 und Wassergasse Nr. 1.

Ungar. Weintrauben,

frisch wie vom Stock, tyroler Rosmarin= wie echte Borsdorfer=Aepfel aus Leipzig; Wallnüsse aus Frankfurt a. M. nebst andere feine Obstsorten, empfiehlt die Hauptniederlage ungarischer Weintrauben, Schuhbrücke Nr. 7, im „blauen Hirsch.“ [4073]

Guts=Pacht=Gesuch.

Ein Gut, zu dessen Uebernahme 3000 bis 4000 Thlr. erforderlich sind, wird zu pachten gesucht. Gefällige frankirte Offerten mit der Aufschrift **„Guts=Pacht“** und genauer Angabe der Bedingungen befördert die Expedition dieser Zeitung. [3552]

In **Breslau** vorräthig in der Sortiments=Buchhandl. von **Graß, Barth & Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20. [3588]

Neue Gold= und Silbergrube,

enthaltend die wundersamsten und wichtigsten sympathetischen und magnetischen Geheimmittel des Albertus Magnus, Theophrastus Parazelsus, Agrippa v. Nettesheim ꝛc. gegen manche, oft für unheilbar gehaltene Krankheiten und Gebrechen, so wie merkwürdige in das Gebiet der Haus= und Landwirthschaft einschlagende Mittheilungen zum Nutzen und zur Unterhaltung.

Preis nur 6 Sgr. Verlag von Haspel in Schwäbisch=Hall.

Von diesem nützlichen Büchlein sind bereits 10,000 Exemplare abgesetzt worden.

In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.=Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Friedr. Thiele.**

In **Breslau** vorräthig in der Sortiments=Buchhandl. von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20: [3589]

Reichenbach, Dr. **A. B. Der Käferfreund.** Anleitung, die Käfer zu sammeln und zu bestimmen, nebst Aufzählung und Beschreibung der bekanntesten europäischen, vorzüglich deutschen Arten mit Andeutung ihres Nutzens oder Schadens und der Mittel, die schädlichen zu vertilgen. Ein Handbuch für Freunde der Käferkunde, sowie für Landwirthe und Forstleute insbesondere. Mit 204 Abbildungen auf 12 naturgetreu kolorirten Tafeln. Cart. 1 Thlr. 21 Sgr. ordin.

Dies Werkchen ist ein nützlicher Wegweiser für angehende Käfersammler; so viel wir auch Handbücher für Schmetterlingssammler besitzen, so selten sind solche, die für angehende Käfersammler nicht zu groß und weniger kostspielig sind. Besondere Berücksichtigung fanden die schädlichen Käfer mit Angabe der Mittel ihrer Vertilgung, und es bietet dies Buch Landwirthen und Forstleuten, sowie der erwachsenen Jugend reiche Belehrung.

In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.=Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Friedr. Thiele.**

Bei Vogler und Klein ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sortim.=Buchhdl. **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20:

Das preußische Pensions=Reglement für Civil=Beamte mit Ergänzungen und Erläuterungen von W. Staas. 6 Sgr.

Dies ist die vollständigste und zweckmäßigste, bis auf die neueste Zeit fortgeführte Zusammenstellung sämmtlicher giltiger Bestimmungen über das Pensionswesen.

In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.=Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor Friedrich Thiele.** [3540]

Gartenstraße Nr. 5 ist von Ostern 1858 ab der dritte Stock getheilt oder auch im Ganzen mit Gartenbenutzung zu vermiethen; auch kann Stallung beigegeben werden. [4068]

!! Avis !!

Die bekannte Zerbster Seife

ist angekommen:

Wasch=Talgseife das Pfd. 4½ Sgr., der Ctr. 14⅓ Thlr.,

Cocos=Seife das Pfd. 3½ Sgr., der Ctr. 10 Thlr.,

bei **A. v. Langenau,**

[4033] Schweidnitzerstraße 4.

Schafvieh=Verkauf.

Auf dem Dominium **Maltschawe** bei Trebnitz stehen 160 hochedle Zuchtmuttern zu sofortigem Verkauf. [3550]

Maltschawe, den 16. November 1857.

Das Wirthschaftsamt.

Der Bock=Verkauf

bei dem Dom. **Thomnitz** bei Ober=Glogau beginnt den **20. November d. J.**

[3463] **Heller.**

Der Bockverkauf

in der Stammschäferei zu **Reichen** bei Namslau beginnt am 25. d. M. Körpergröße, Wollreichthum bei hoher Feinheit und volle Gesundheit in jeder Beziehung empfiehlt die Heerde. [3500]

Das Wirthschafts=Amt zu Reichen.



Der Bock=Verkauf

des reinen Negretti=Stammes bei dem Dominium Slupsko, Kreis Tost = Gleiwitz, ½ Meile vom Bahnh. Rudzinitz, beginnt mit d. 15. Novbr. d. J.

[3323] Graf zu **Solms=Roesa.**



Dinstag, den 17. November steht ein Transport junger **Nutzkühe** mit **Kälbern** in Stadt Aachen zum Verkauf. [4056]

C. Hamann.

Elegante ostpreuß. Reit= und Wagenpferde stehen zum Verkauf bei

Th. Stahl, Gartenstr. 35.

Oberbrenner.

Ein tüchtiger Oberbrenner wird zum sofortigen Antritt gewünscht. [3573]

Auftrag u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke 50.

Gas=Coaks, [3299]

das billigste Heizmaterial, **13 Sgr. die Tonne,** ist nur allein zu haben in der Gas=Anstalt. Schriftliche Bestellungen werden angenommen in der Central=Kasse, Ring Nr. 25.

Verkauf einer Ziegelei.

Eine in vollem Betriebe stehende Ziegelei nebst Wohngebäude, Garten, Acker und Stallung, ist sofort aus freier Hand zu verkaufen. Frankirte Adressen unter P. M. befördert die Expedition dieser Zeitung. [3437]

Wohnungs=Gesuch.

Eine Wohnung, mit oder ohne Möbel, von 5—6 Stuben und Küche, wird zu miethen und bald zu beziehen gesucht. Näheres Hotel Zettlitz. [4054]

Wieners Hotel garni

in Breslau, Graupenstraße Nr. 7 u. 8 empfiehlt sich einem geehrten reisenden Publikum zur geneigten Beachtung [4069]

Preise der Cerealien ꝛc. (Amtlich.)

Breslau, am 16. November 1857.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	72— 77	66	56—63	Sgr.
dito gelber	68— 72	64	54—61	„
Roggen . .	45— 47	44	42—43	„
Gerste . . .	44— 45	42	37—39	„
Hafer . . .	35— 36	34	32—33	„
Erbsen . .	66— 73	62	57—60	„
Raps . . .	110—111	105	—	„
Winterrübsen	100—105	95	—	„
Sommerrübs.	85— 90	80	—	„

Kartoffel=Spiritus 7 7/12 Thlr. bez.

14. u. 15. Novbr.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	28"1'"35	28"1'"72	28"1'"69
Luftwärme	— 1,4	— 2,4	+ 3,6
Thaupunkt	— 2,6	— 3,7	+ 0,6
Dunstsättigung	89pCt.	88pCt.	68pCt.
Wind	SO	SO	O
Wetter	heiter	heiter	heiter

15. u. 16. Novbr.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	28"1'"43	28"0'"64	27"11'"80
Luftwärme	— 0,8	— 3,8	+ 3,2
Thaupunkt	— 2,0	— 5,2	+ 1,7
Dunstsättigung	90pCt.	87pCt.	88pCt.
Wind	O	SO	SO
Wetter	heiter	heiter	heiter

Breslauer Börse vom 16. November 1857. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Friedrichsd'or .		—
Louisd'or		110¼ B.
Poln. Bank-Bill.		89½ B.
Oesterr. Bankn.		95 B.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	98 5/12 B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	98 5/12 B.
dito 1852	4½	
dito 1854	4½	98 5/12 B.
dito 1856	4½	98 5/12 B.
Präm.-Anl. 1854	3½	109¾ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	82¼ B.
Bresl. St.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb	4	98 B.
dito dito	3½	82 B.
Schles. Pfandbr à 1000 Rthlr.	3½	84 B.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	94¼ B.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	94¼ B.

Schl. Pfdb. Lt. B.	4	95 1/12 B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	91⅛ B.
Posener dito	4	88¾ B.
Schl. Pr.-Obl. . .	4½	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr. .	4	—
dito neue Em.	4	—
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob. Oblig.	4	—
Oester. Nat.-Anl.	5	77 7/12 B.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg.	4	—
Freiburger	4	113¼ G.
dito Prior.-Obl.	4	84¾ B.
Köln-Mindener .	3½	—
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	46¼ B.
Glogau-Saganer	4	—

Ludw.-Boxbach.	4	—
Mecklenburger .	4	50¾ B.
Neisse-Brieger .	4	67¾ B.
Ndrschl.-Märk. .	4	—
dito Prior. . . .	4	—
dito Ser. IV. .	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	136¾ G.
dito Lt. B	3½	127¾ G.
dito Pr.-Obl.	4	84 7/12 B.
dito dito	3½	74 G.
Rheinische . . .	4	—
Kosel-Oderberg.	4	44¾ G.
dito Prior.-Obl.	4	—
dito Prior. . . .	4½	—
Minerva	5	87¼ B.
Schles. Bank . .		76¼ B.
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Freib. III. Em.	4	103¼ B.
Oberschl. III. Em.	4	125 7/12 B.
Rhein-Nahebahn	4	—
Oppeln-Tarnow.	4	65¾ G.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 142 1/12 B. Hamburg kurze Sicht 152½ G. dito 2 Monat 150 5/12 B. London 3 Monat 6. 19½ B. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat 79¼ B. Wien 2 Monat 92⅚ G. Berlin kurze Sicht — — dito 2 Monat — —

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.